



# RITTER DER IMMACULATA



Die ganze Welt für Christus durch die Immaculata!

## DER ENGEL VON FATIMA LEHRT UNS BETEN



Der Herz-Mariä-  
Sühnesamstag  
S. 22

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Militia Immaculatae (MI-  
Schweiz)  
Kirchgemeinde St. Maria  
St. Gallerstr. 65  
CH-9500 Wil SG  
E-Mail:  
contact@militia-immaculatae.info

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Pater Helmut Trutt

**Redaktion:**

Benjamin Aepli  
Jakob Schweizer  
Jakob Steinbauer

**Satz, Layout:**

Alverna Verlag  
Inh. J. Schweizer  
Churfürstenstrasse 46  
CH-9500 Wil  
verlag@alverna.ch

**Erscheinungsweise:**

Dreimal jährlich

**Preis:**

Gegen freiwillige Spende

**Spendenkonto:**

Bank: Thurgauer Kantonalbank  
IBAN:  
CH40 0078 4294 7153 7200 1  
BIC-/Swift: KBTGCH22  
Adresse:  
Militia Immaculatae  
Kirchgemeinde St. Maria  
St. Gallerstr. 65  
CH-9500 Wil SG

# INHALT

<b>EDITORIAL</b>	3
<b>WORT DES MI-PRIESTERS</b>	4
<b>SPIRITUALITÄT</b>	
Die drei Engelserscheinungen von Fatima	6
Der Engel v. Fatima lehrt uns beten	9
Ziehe Deine Schuhe von Deinen Füssen	16
Der Herz-Mariä-Sühnesamstag	22
Der hl. Rosenkranz (3. Teil)	27
<b>RUNDBRIEFE</b>	
Pater Direktors Brief Nr. 1	31
Pater Direktors Brief Nr. 2	40
<b>APOSTOLAT</b>	
Bericht über die MI-Exerzitien	47
<b>DIVERSES</b>	
Literaturhinweise	52



Die MI ist das Erbe  
des hl. Maximilian Kolbe

# EDITORIAL

Liebe Ritter, geschätzte Leser!

„*Es ist mein sehnlichster Wunsch, dass die Verehrung und die Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens verbreitet wird, weil dieses Herz der Magnet ist, der die Seelen zu mir hinzieht ...*“<sup>1</sup> Dieser Wunsch des Heilandes, den er gegenüber Sr. Lucia äußerte, ist uns ein Ansporn, die noch verbleibende kurze Zeit bis zum Jubiläumsjahr 2017 gut zu nutzen. Dazu finden Sie auf S. 52/53 zwei neue Mittel, die sehr geeignet sind, selber tiefer in den Geist Fatimas einzudringen und anderen zu helfen, Maria kennen und lieben zu lernen. Machen Sie Gebrauch von diesen Mitteln, die wir extra gratis, bzw. möglichst günstig, zur Verfügung stellen.

Vor 100 Jahren hat die Vorsehung die drei Hirtenkinder durch den Engel von Fatima auf die großen Marienerscheinungen vorbereitet. Auch wir können umso besser in den Geist Fatimas eindringen und uns auf 2017 vorbereiten, als wir in den Fußstapfen der Hirtenkinder die Lehren des Engels beherzigen und verinnerlichen. Dies ist das Leitthema dieser Zeitschrift – besonders im Hinblick auf das Gebet. Haben wir in diesen „letzten Zeiten“, in denen die teuflischen Magnete der gottlosen Welt von Jahr zu Jahr stärker und allgegenwärtiger werden und auch uns mitzureißen drohen, diesen göttlichen Magneten, dieses „letzte Heilmittel“, nicht nötiger denn je? So wollen wir uns immer näher um diesen Magneten scharen und auch versuchen, diesen in die Nähe von vielen Menschen zu bringen, die ihm noch ferne sind.

Der Aufruf von Bischof Bernard Fellay, anlässlich des neuen Rosenkranz-kreuzzuges die Wundertätige Medaille zu verbreiten, muss für die Ritter der MI ein schöner Ansporn sein, bei diesem Apostolat voran zu gehen und auch dafür zu sorgen, dass unsere Medaillen in allen Prioraten und Kapellen zur Verfügung stehen.

Ihre Redaktion

---

1 Karl Stehlin, Fatima - Leitstern für die letzten Zeiten, Alverna Verlag, Wil 2016, S. 87.

# WORT DES MI-PRIESTERS

Liebe Ritter der Immaculata!



**U**nser Wahrzeichen sind die von einer Königskrone übertragten geeinten Herzen Jesu und Mariä. Ein schöneres und tiefsinnigeres Emblem hätten wir uns nicht wünschen können. Es ist aktueller denn je, denn die Verehrung der heiligsten Herzen Jesu und Mariä und die Förderung der Herrschaft ihrer Liebe ist *das* Heilmittel schlechthin für alle Nöte unserer Zeit. „Das Herz Jesu will, dass das Herz seiner Mutter zusammen mit seinem göttlichen Herzen verehrt werde“ (sel. Jacinta). Gott selbst wollte diese Verehrung begründen und dadurch den Menschen reichsten Segen gewähren: Friede in der Welt, Rettung der Seelen, Überwindung der modernen Irrtümer, wie uns in Fatima verheißen wurde.

Darum ist es für uns so wichtig, diese Verehrung immer besser kennen und lieben zu lernen sowie in das Geheimnis der geeinten Herzen

Jesu und Mariä einzudringen. In der Folge soll dazu ein kleiner Beitrag gemacht werden.

Die Kirche verehrt den hl. Johannes Eudes als den Begründer des Kultes der Herzen Jesu und Mariä. In kurzen Zügen beschreibt er meisterhaft die geheimnisvolle Einheit dieser Herzen. Er sagt, dass es in Maria drei Herzen gebe: das leibliche; das geistige, nämlich das Innerste ihrer Seele; „*das dritte Herz dieser heiligsten Jungfrau ist dasjenige, von dem sie spricht, wenn sie sagt: ‚Ich schlafe, doch mein Herz wacht‘ (Hoheslied 5, 2). Das bedeutet: ‚Während ich meinem Leib die nötige Ruhe gönne, wacht mein Sohn Jesus, der mein Herz ist und den ich wie mein Herz liebe, allezeit über mich und für mich.‘ ... Diese drei Herzen der Gottesmutter sind nur ein einziges Herz durch die heiligste und innigste Einigung, die je war und sein wird. Von diesen drei Herzen oder vielmehr von diesem einzigen Herzen hat der Hl. Geist die Worte gesprochen: ‚Maria bewahrte alle diese Dinge in ihrem Herzen‘ (Lk 2, 10.51). Denn sie bewahrte erstens alle Geheimnisse und alle Wunder des Lebens ihres Sohnes in ihrem fühlenden, leiblichen Herzen, dem Sitz der Liebe und aller anderen Leidenschaften, weil alle Schläge*

*dieses jungfräulichen Herzens, alle Funktionen des sensitiven Lebens und aller Gebrauch der erwähnten Leidenschaften Jesus galten und allem, was in ihr vorging: die Liebe, um Ihn zu lieben; der Hass, um alles zu hassen, was Ihm entgegen ist; die Freude, um sich seiner Glorie zu erfreuen; die Traurigkeit, um sich über seine Mühen und Leiden zu betrüben. Sie bewahrte sie zweitens in ihrem Herzen, nämlich im Innersten ihres Geistes, denn alle Fähigkeiten des höheren Teils ihrer Seele waren ohne Unterlass angewandt, um alles bis ins Kleinste, was im Leben ihres Sohnes vorging, zu betrachten und anzubeten. Sie bewahrte sie drittens in ihrem Herzen, nämlich in ihrem Sohn Jesus, der der Geist ihres Geistes und das Herz ihres Herzens war.“*

Diese Einheit der Herzen ist überaus wunderbar und wirksam. Jesus lebt ganz in Maria und Maria in Jesus. Sein Herz ist ihr Herz. Er herrscht in ihr und durch sie aufs vollkommenste.

Diese Herzen sind uns nun als Heilmittel für alle Nöte der Welt ge-

schenkt. Ihnen sollen wir uns ganz und gar weihen! Sie sind unsere rettende Zuflucht, ja unsere ständige Wohnstätte! Nach ihnen soll auch unser Herz geformt werden! Aus ihnen schöpfen wir in Überfülle Gnade und Segen, Licht und Liebe, Hilfe und Trost zur rechten Zeit! Unser Ruhm besteht darin, ganz unverdient ihre Instrumente für die Ausbreitung ihrer milden Herrschaft in der Welt zu sein! Für sie schlagen unsere Herzen, leben und arbeiten, leiden und sterben wir! Sie sind uns höchstes Ideal und tiefster Lebensinhalt!

Das kommende Jubiläum von Fatima sei uns Anlass, diese erhabenen Wahrheiten immer mehr zu verinnerlichen und immer treuer aus ihnen zu leben!

Mögen die Herzen Jesu und Mariä Sie allzeit segnen!

P. Stefan Frey

---

**Herr, gib mir Seelen, alles andere nimm!**

Hl. Don Bosco

# DIE DREI ENGELSCHEINUNGEN VON FATIMA

*Der Bericht Sr. Lucias über diese Erscheinungen wird zum besseren Verständnis der zwei darauf folgenden Artikel hier wiedergegeben:*

## **FRÜHLING 1916, DIE ERSTE ERSCHEINUNG DES ENGELS**

„Wir hatten erst gerade zu spielen angefangen, als ein starker Wind die Bäume schüttelte. Wir schauten erschrocken auf, um zu sehen, was geschieht, denn der Tag war ungewöhnlich ruhig. Dann sahen wir über den Olivenbäumen die Gestalt, von welcher ich bereits gesprochen hatte, auf uns zukommen. Jacinta und Francisco hatten sie niemals zuvor gesehen und ich hatte ihnen auch niemals davon erzählt. Als sie sich uns näherte, konnten wir die Gestalt erkennen. Es war ein junger Mann, ungefähr 14 oder 15 Jahre alt, weißer als Schnee, durchsichtig wie ein von Sonnenstrahlen durchleuchteter Kristall und von wunderbarer Schönheit. Wir waren überrascht, ganz hingerissen und sprachlos vor Staunen.

Bei uns angekommen, sagte er: „Fürchtet euch nicht! Ich bin der

Engel des Friedens! Betet mit mir! Hingekniet auf den Boden, beugte er sich nach vorn, bis seine Stirn den Boden berührte. Von einem übernatürlichen Antrieb geleitet, taten wir dasselbe und wiederholten die Worte, die wir ihn sagen hörten:

„O mein Gott, ich glaube, ich bete an, ich hoffe und ich liebe dich!

Ich bitte dich um Verzeihung für jene, die nicht glauben, nicht anbeten, nicht hoffen und dich nicht lieben!“

Nachdem er diese Worte dreimal wiederholt hatte, wandte er sich uns zu und sprach: „So sollt ihr beten. Die Herzen Jesu und Mariens achten auf eure Bittgebete.“ Dann verschwand er.“

## **SOMMER 1916, DIE ZWEITE ERSCHEINUNG DES ENGELS**

Der Sommer in Portugal ist immer sehr heiß und während der Mittags-



zeit halten alle eine Siesta. So verbrachten die Kinder diese Zeit oft in der Nähe des Brunnens im Garten von Lucias Haus und spielten im Schatten der Bäume. Und dort überraschte sie der Engel ein zweites Mal und sprach:

„Was tut ihr da? Betet, betet viel! Die heiligsten Herzen Jesu und Mariens haben mit euch große Pläne des Erbarmens. Bringt dem Allerhöchsten ständig Gebete und Opfer dar.“

„Wie können wir Opfer bringen?“ fragte Lucia.

„Macht aus allem, was ihr könnt, ein Opfer und bringt es Gott dar zur

Sühne für die Sünden, durch die er beleidigt wird, und für die Bekehrung der Sünder. Auf diese Weise werdet ihr Frieden auf euer Land herabziehen.

Ich bin sein Schutzengel, der Engel von Portugal. Vor allem, nehmt die Leiden an, die der Herr euch senden wird, und tragt sie mit Ergebung.“

### HERBST 1916, DIE DRITTE ERSCHEINUNG DES ENGELS

Dieses Mal hüteten die drei kleinen Hirten ihre Herde am selben Platz, wo der Engel zum ersten Mal erschienen war (Loca de Cabeco).

[Lucia berichtete später:]

„Sobald wir dort ankamen, knieten wir uns nieder, berührten mit unserer Stirn den Boden und begannen das Gebet des Engels zu beten. Ich weiß nicht, wie viele Male wir dieses Gebet wiederholten, als plötzlich ein außergewöhnliches Licht auf uns herab schien. Wir sprangen auf, um zu sehen, was passiert war und erblickten den Engel.

In seiner linken Hand hielt er einen Kelch, eine Hostie schwebte darüber, von welcher einige Blutropfen in den Kelch fielen. Der Engel ließ den Kelch in der Luft schweben, kniete sich neben uns nieder und forderte uns auf, mit ihm folgendes Gebet drei Mal zu beten:

„Allerheiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ich bete dich aus tiefster Seele an und opfere dir auf den kostbaren Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus, wie er in allen Tabernakeln der Welt gegenwärtig ist, zur Genugtuung für

die Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die er selbst beleidigt wird. Aufgrund der unendlichen Verdienste seines heiligsten Herzens und des unbefleckten Herzens Mariens bitte ich um die Bekehrung der armen Sünder.“

Dann erhob er sich und ergriff den Kelch und die Hostie. Er reichte mir die heilige Hostie, teilte das Blut aus dem Kelch zwischen Jacinta und Francisco und sprach:

„Nehmt und trinkt den Leib und das Blut Jesu Christi, der durch die undankbaren Menschen so furchtbar beleidigt wird! Sühnt für ihre Verbrechen und tröstet euren Gott.“ Hierauf kniete er sich wieder auf den Boden und wiederholte mit uns nochmals drei Mal dasselbe Gebet „Allerheiligste Dreifaltigkeit ...“ und verschwand.“<sup>1</sup>

---

1 Texte entnommen aus: Karl Stehlin, Fatima - Leitstern für die letzten Zeiten, ebd. Zitate in folgenden Artikeln ohne Quellenangaben sind hier entnommen.

---

**Bemühe dich nicht um jene Dinge, die Hast, Unruhe und Verwirrung stiften. Nur eines ist notwendig: Den Geist zu erheben und Gott zu lieben.**

Hl. Pater Pio



# DER ENGEL VON FATIMA LEHRT UNS BETEN

von Benjamin Aepli

*Im Jahr 1916, also vor genau 100 Jahren, wurden die drei Hirtenkinder von Fatima mit drei Engelserscheinungen auf die großen Marienerscheinungen von 1917 vorbereitet. Der Engel von Fatima, man nimmt an der hl. Erzengel Michael, offenbarte ihnen dabei die sogenannten „Engelsgebete“ und führte sie in den Geist des Gebets und des Opfers ein. Wenn Gott in seiner Güte einen Engel – offenbar sogar einen der größten – schickt, um die Hirtenkinder beten zu lehren, so liegt es auf der Hand, dass die Offenbarungen und Anweisungen des Engels uns allen gelten und wir umso tiefer in den Geist Fatimas eindringen und umso bessere Apostel Fatimas werden, als wir persönlich diese annehmen und umsetzen.*

**D**er Engel lehrt uns zwar zwei bestimmte Gebete, darüber hinaus zeigt er uns jedoch vor allem, welchen Fokus unser Gebet haben soll, wie unsere innere Haltung beim Gebet aussehen soll.

## DER ERSTE FOKUS: GOTT

„O mein Gott!“ – Der große Erzengel ist erfüllt von der Größe Gottes, er ist erfüllt von seiner Gegenwart. Das ist die Grundlage und Vorbereitung für ein gutes Gebet.

„O mein Gott!“ – „Ich anerkenne Dich als meinen einzigen Gott! Al-

len falschen Göttern – all den Götzen, die mir diese Welt durch die Augenlust, die Fleischeslust und die Hoffart des Lebens vor Augen stellt – entsage ich von ganzem Herzen.“

„O mein Gott!“ – „In Dir alleine will ich ‚meine Freude, meinen Schatz, mein Glück, meine Ehre und meine Ruhe ... finden‘.<sup>1</sup> Dir gehört mein Herz!“

Der Engel betet Gott an. Wenn wir Gott anbeten, bekennen wir die Grö-

<sup>1</sup> „Kleine Krone“ des hl. Ludwig in: MI-Gebetsheft, Alverna Verlag, Wil 2015, S. 26.



ße Gottes, dass Gott alles ist und wir seine Geschöpfe – ganz von ihm abhängig – gewissermaßen ein Nichts. Ein solches Gebet ist die beste Medizin gegen die Versuchung, die der Teufel seit dem Sündenfall an uns heranträgt: „Ihr werdet sein wie Gott!“ Das beste Heilmittel gegen sein „non serviam – ich will nicht dienen“, gegen die Auflehnung gegen Gott – die Sünde. Die Voraussetzung für die Anbetung ist der Glaube und mit ihr verbunden sind Akte der Hoffnung und der Liebe. Wenn wir bekennen, ganz von Gott abhängig zu sein, ist es folgerichtig, dass wir alles von ihm erhoffen.

Die Liebe nimmt Anteil am Leid des Geliebten. So sagt der Engel zu den Kindern: „Tröstet euren Gott.“ Und er lehrt sie Sühne zu leisten. Gott ist also „betrübt“, „traurig“, zumindest in menschlichen Worten ausgedrückt. Und was betrübt ihn? Es sind „diejenigen, die nicht glauben, nicht anbeten, nicht hoffen und ihn nicht lieben“, diejenigen also, die dem „non serviam“ des Teufels folgen. Und es sind die „Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten“ gegen das hl. Altarssakrament, durch welche das Herz Jesu so „furchtbar beleidigt wird“.

Somit ist es offensichtlich, dass uns die göttliche Vorsehung dieses Gebet besonders im Hinblick auf unsere Zeit geoffenbart hat. Denn es

steht außer Zweifel, dass Gott im hl. Altarssakrament noch nie so sehr beleidigt wurde wie heute; ganz abgesehen von den Milliarden von Menschen, die nicht (mehr) glauben, anbeten, hoffen und lieben. Ist es nicht erstaunlich, dass Gott angesichts dieser Beleidigungen den Trost von uns armen Geschöpfen erwartet? Schon durch den Psalmisten erging dieser Ruf an uns: „Nur Schmähung und Leid hat mein Herz zu erwarten. Da schau ich aus, ob einer Mitleid mit mir habe – niemand kommt. Einen Tröster such ich – keinen find ich“ (Ps 68, 21).

Später wird Unsere Liebe Frau von Fatima ebenfalls darauf hinweisen, dass unser Herr „schon viel zu sehr beleidigt wurde“<sup>1</sup>.

Unser Vorbild für das Gebet mit dem Fokus auf Gott, für die Reaktion auf diesen Aufruf des Engels, ist der selige Francisco. Er war ganz durchdrungen von diesem Gedanken: „Ich liebe Gott so sehr!“<sup>2</sup> „Gott ist sehr traurig wegen der vielen Sünden! Wir dürfen nie mehr eine Sünde begehen!“<sup>3</sup> Und wirklich widmet er sein kurzes Leben der besonderen Betrachtung dieses Geheimnisses: „Ich denke an Gott, der so traurig ist wegen der vielen Sün-

1 Karl Stehlin, *Fatima - Leitstern für die letzten Zeiten*, ebd., S. 141.

2 Ebd., S. 60.

3 Ebd., S. 61.

den! Wenn ich ihn nur trösten könnte!“<sup>1</sup>

Dieser Fokus, genauer gesagt, die Sühne und Wiedergutmachung, gehört zu den Hauptforderungen der Botschaft von Fatima. So sagte Lucia: „Darum glaube ich, dass Gott mich nur als sein Werkzeug gebraucht, um die Welt daran zu erinnern, dass es notwendig ist, der Sünde zu entsagen und einem beleidigten Gott Sühne zu leisten durch Gebet und Buße.“<sup>2</sup>

Sind heute nicht wir aufgerufen, ebenso Instrumente zu sein, welche die Welt an diese Notwendigkeit erinnern, vor allem indem wir selber diese Wahrheiten vorleben?

## DER ZWEITE FOKUS: DER NÄCHSTE

Der Engel lehrt uns danach, an den Nächsten zu denken: „Ich bitte dich um Verzeihung für jene ...“ Er lehrt uns, durch die Vermittlung des hl. Herzens Jesu und des unbefleckten Herzens Mariens für die „Bekehrung der amen Sünder“ zu beten. Wir sollen für die „undankbaren Menschen“, die Gott so „furchtbar beleidigen“, Sühne leisten, an ihrer statt und für sie beten, damit Gott

---

1 Ebd., S. 61.

2 Ebd., S. 146-147.

ihnen die Gnade der Verzeihung und Bekehrung schenken möge.

Unsere Liebe Frau von Fatima ermahnte uns am 19. August 1917 ebenfalls zu diesem Gebet. Sie sagte mit traurigem Gesichtsausdruck: „Betet, betet sehr viel und bringt Opfer für die Sünder: Denn viele kommen in die Hölle, weil niemand sich selbst für sie opfert und für sie betet.“<sup>3</sup> Man weiß nicht, ob man staunen soll über die große Aufgabe, die uns der liebe Gott anvertraut, oder erschrecken ob der Verantwortung, die damit verbunden ist.

Wir werden hier an das neue Gebot erinnert, das uns Christus anvertraut hat: „Liebet einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13, 34).

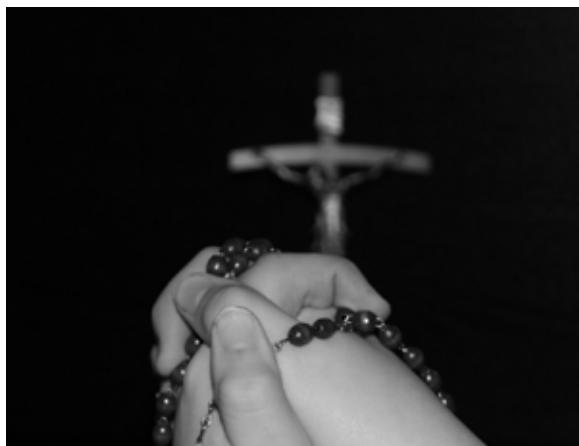
Auch bei diesem Fokus steht uns wieder ein schönes Vorbild vor Augen. Es ist die selige Jacinta, welche durch den Aufruf des Engels und die Erscheinungen Mariens sowie durch die Höllenvision ganz von dieser Wahrheit ergriffen war. Lucia berichtet später über sie: „Jacinta saß oft nachdenklich am Boden und rief aus: ‚O Hölle, Hölle! Wie leid tun mir alle Seelen, die in die Hölle kommen! Und die Menschen dort unten, lebendig brennend wie Holz im Feuer!‘ Dann kniete sie sich er-

---

3 Ebd., S. 112.

schauend mit gefalteten Händen hin ...“<sup>1</sup>

Der hl. Maximilian ist von der gleichen Wahrheit ergriffen, als er die



MI gründet und die Ritter der Immaculata anspornt, sich als Werkzeug der Immaculata für das Heil der Seelen einzusetzen.

## UND WIR SELBST?

Kommen wir selbst dabei nicht zu kurz, wenn wir den Fokus des Gebets – uns selbst vergessend – auf Gott und unsere Nächsten richten? Der Blick auf unsere Herrin gibt uns die Antwort. Sie hat nie an sich selbst gedacht, war als „Magd des Herrn“ ganz für Gott und die Nächsten da. Und wer wurde von Gott reicher gesegnet als sie?

<sup>1</sup> Ebd. S. 100-101.

Der Engel lehrt uns, demütig auf Gott zu hoffen. Wenn wir beten „O mein Gott, ich hoffe auf dich“, bringen wir unsere Abhängigkeit und unser Vertrauen Gott gegenüber zum Ausdruck. Wir sagen Gott damit, dass wir im natürlichen wie im übernatürlichen Bereich alles von ihm erhoffen. Diese Hoffnung, verbunden mit der großherzigen, selbstlosen Gottes- und Nächstenliebe, ist die beste Voraussetzung dafür, von Gott in allen notwendigen Belangen „unser tägliches Brot“ zu bekommen. Der Heiland versprach uns ja, dass uns alles Nötige gegeben werde, wenn unsere erste Sorge das Reich Gottes ist (vgl. Mt 6, 33).

## „WAS TUT IHR? BETET, BETET SEHR VIEL!“

Durch den unscheinbaren Besuch bei den spielenden Kindern anlässlich der zweiten Erscheinung gibt uns der Engel eine seiner wichtigsten Lehren. „Was tut ihr?“ – Es klingt fast wie ein Vorwurf, wo doch die Kinder nur unschuldig spielen. Er möchte sie und uns ermahnen, alle Tätigkeiten – auch die banalsten – gut zu nutzen, indem wir sie immer wieder mit Stoßbeteten vergolden und ihnen so einen Ewigkeitswert

geben. „Bringt dem Allerhöchsten ständig Gebete und Opfer dar“, sagt er zu diesen kleinen Kindern. Es ist wie ein Echo des Pauluswortes: „Betet ohne Unterlass“ (1 Thess 5, 17). Auch Christus ermahnt uns, allezeit zu beten und nicht nachzulassen (vgl. Lk 18, 1).

Der Kapuzinerschwester Consolata Betrone (1903–1946, ihr Seligsprechungsprozess läuft) offenbarte Jesus den „vollkommenen Liebesakt“ – „Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen!“ – womit er sie in das immerwährende Herzensgebet einführte. Er verlangte von ihr, dieses Gebet während des Tages beständig zu beten und sagte ihr: „Bedenke, dass ein Liebesakt über die ewige Seligkeit einer Seele entscheiden kann. Achte also darauf, kein einziges ‚Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen!‘ zu unterlassen.“<sup>1</sup> „Ein ‚Jesus, Maria, ich liebe euch, rettet Seelen!‘ süht tausend Flüche.“<sup>2</sup>



Sr. CONSOLATA BETRONE

Wir sehen, dass auch dieses Gebet, das mehr ein geistlicher Weg als ein Stoßgebet ist, die zwei oben erwähnten Fokusse enthält: die Liebe zu Gott und den Seelen.

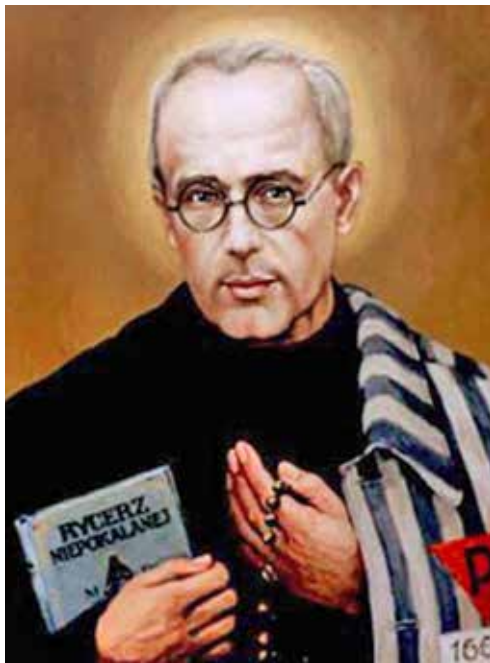
So wollen wir uns im Alltag immer wieder durch die Immaculata oder unseren Schutzengel sagen lassen: „Was tust Du? Nützt Du Deine Zeit gut aus? Nutze diesen Augenblick, denn er ist der einzige, der

Dir sicher ist, dem Du einen Ewigkeitswert geben kannst oder den Du unnütz oder gar sündhaft verstreichen lassen kannst. Möchtest Du auf diese oder jene Zerstreuung nicht verzichten und stattdessen während dem Abwaschen, dem Autofahren oder anderen banalen Tätigkeiten des Alltags das Herzensgebet üben?“

Je großzügiger wir hier antworten, desto mehr Segen werden wir für uns und die Seelen vom Himmel herabziehen.

Am Beispiel des Gebetes sehen wir, wie sehr Fatima und die MI geistig verbunden sind. Der hl. Maximilian

1 Lorenzo Sales, Jesus spricht zur Welt, Parvis Verlag, Hauteville, 1994, S. 107.  
2 Ebd., S. 108.



weist die Ritter der MI ebenso auf den Wert der Stoßgebete hin: „Was das Gebet betrifft, so geht es nicht darum, lange zu knien und zu beten, sondern oft herzliche Stoßgebe-

te zu erwecken, die in keiner Weise die Pflichten vernachlässigen.“<sup>1</sup>

Unser Patron bezeichnete das Gebet als das wichtigste Mittel im Ringen um das Heil der Seelen und schrieb: „Das Gebet ist das verkannte, aber dennoch mächtigste Mittel, um den Frieden in den Seelen wiederherzustellen, ihnen das Glück zu geben, sie der Liebe Gottes nahe zu bringen. Das Gebet erneuert die Welt, das Gebet ist die notwendige Bedingung der Wiedergeburt und des Lebens jeder Seele. Durch das Gebet wurde die hl. Theresia zur Patronin aller Missionen, obwohl sie die Mauern des Klosters nie verlassen hat. So wollen auch wir beten, gut beten, viel beten, mit den Lippen, mit dem Herzen!“<sup>2</sup>

1 Karl Stehlin, Die Immaculata unser Ideal, Sarto Verlag, Stuttgart 2004, S. 112.

2 Ebd.

---

**Der wahre Christ kann nicht mehr für sich alleine beten, leiden, handeln. Sein Gebet ruft im Namen aller zu unserem gemeinsamen Vater, der im Himmel ist. Sein Leiden wird zum Erlösungleiden für den ganzen mystischen Leib. Sein persönliches Handeln mehrt den Schatz der Verdienste der Heiligen. Eine Seele, die sich erhebt, hebt die Welt hoch, erhebt sie bis zu Gott.**

M. M. Philippon O.P.

# ZIEHE DEINE SCHUHE VON DEINEN FÜSSEN ...

von Jakob Schweizer

*Viel wurde schon über die Offenbarungen von Fatima gesagt und geschrieben. Dasselbe gilt auch für die Engelserscheinungen an die Seherkinder. Folgende Zeilen wollen den Blick daher nicht so sehr auf die Worte, sondern auf die Handlungen des himmlischen Boten richten. Denn der Himmel spricht nicht nur in Worten zu uns, sondern fast noch mehr durch Taten und Zeichen.*

**G**ott überlässt in seinem Handeln nichts dem Zufall, sondern „ordnet alles nach Maß, Zahl und Gewicht“ (Weish 11, 20), denn er gründet alles durch „seine Weisheit“ (Spr 3, 19; Jer 10, 12), und das Amt des Weisen ist bekanntlich das Ordnen (Thomas v. Aquin). So auch in seinem Wirken in Fatima.

Es ist das Frühjahr 1916, die Kinder, Jacinta, Francisco und Lucia hüteten die Schafe in der Nähe des Dorfes. Da erschien ihnen ein Engel und sprach: „Fürchtet euch nicht, ich bin der Engel des Friedens! Betet mit mir!“<sup>1</sup>

Was bei den Engelserscheinungen unter anderem auffällt, sind die

vielen Anklänge an die Hl. Schrift. Kaum ein Ereignis, eine Geste, ein Wort, welches nicht seine Entsprechung im geschriebenen Wort Gottes fände. Die Übereinstimmung mit dem geschriebenen Wort Gottes ist in der Unterscheidung der Geister ein wesentliches Merkmal echter mystischer Erscheinungen.<sup>2</sup> Umso mehr, wenn nicht nur der Inhalt der Worte, sondern fast jedes Detail der Erscheinung biblisches Kolorit verrät.

Ein Engel erscheint. Das Wort „Engel“ heißt übersetzt „Bote“. Er will etwas überbringen und hat daher nicht sich selbst im Blickfeld, sondern den Auftrag, den er auszuführen

<sup>1</sup> Wir zitieren nach P. Stehlin, Fatima – Leistungen der letzten Zeiten. Sieh dieses Heft auf den Seiten 6–8.

<sup>2</sup> Vgl. Ramon de Luca, Echt oder unecht, – Die Unterscheidungskriterien der Kirche bei Privatoffenbarungen, Alverna Verlag, Wil 2015.





ren, die Botschaft die er zu bringen hat. Daher, kaum hat er sich vorgestellt, geht er zum wesentlichen über: Er kniete nieder, „neigte seine Stirn bis zum Boden“ und betete: „MEIN GOTT ICH GLAUBE AN DICH, ICH BETE DICH AN, ICH HOFFE AUF DICH UND ICH LIEBE DICH ...“ , usw. Nachdem er es drei Mal wiederholt hatte, stand er auf und sprach: „SO SOLLT IHR BETEN!“

## DIE HEUTIGE GESELLSCHAFT

Die letzten 300 Jahre waren stark geprägt von einer immer mehr um sich greifenden „Los-von-Gott-Bewegung“ (Walter Hoeres). So stehen wir heute vor der Tatsache, dass Gott in der Öffentlichkeit praktisch keine Rolle mehr spielt, ja blasphemisches Ver-

halten in Wort und Tat, im Namen der Freiheit und der Toleranz, an der Tagesordnung sind. „Der Mensch der Gesetzlosigkeit“ (2 Thess 2, 2) macht sich überall breit und erhebt sich „über Gott und alles Heilige“ (2 Thess 2, 4).<sup>1</sup>

Und just in einer Zeit, in der Gott aus dem öffentlichen Leben verbannt, das Alte Testament zu einer Kopie babylonischer Mythen erklärt und das Neue Testament zu nachösterlichen Projektionen der Gemeinden reduziert, und schlussendlich im Osten sogar Gottes Existenz in Abrede gestellt wird, erinnert uns ein Diener Gottes (Hebr 1, 14) an unsere erste und höchste Pflicht. Einer, von denen es heißt: „Alle Engel standen rings um den Thron, um die Ältesten und die vier Wesen. Sie fielen vor dem Thron auf ihr Antlitz“ und „beteten Gott an“ (Offb 7, 11–12) belehrt uns darüber wie der Schöpfer „im Geist und in der Wahrheit“ (Joh 4, 24) angebetet werden soll. Und er muss es ja wissen, denn er kommt ja „vom Himmel“ (Lk 22, 44) und schaut „immerdar das Angesicht Gottes“ (Mt 18, 10).

<sup>1</sup> Der Antichrist, von dem der hl. Paulus in diesen Zeilen schreibt ist ‚nur‘ der Kulminationspunkt in einer menschlichen Führerperson, als Endpunkt einer geistigen Bewegung in den Völkern, aus der er dann hervorgehen wird (Offb 13, 1). Er ist sozusagen das ‚geistige Kind‘ der entsprechenden Gesellschaft.

Nicht nur, dass er es uns vormacht, sondern er sagt explizit: „So sollt ihr beten“. Was für eine Lehre!

## DER ÖFFENTLICHE RAUM DER KIRCHE

Aber, „der Rauch Satans ist“ auch „in die Kirche eingedrungen“ (Papst Paul VI.). Erleben wir nicht tagtäglich eine unglaubliche Ehrfurchtslosigkeit in den Kirchen und während den Gottesdiensten? Der äußere „Vorhof des Tempels“ ist „den [Neu-] Heiden preisgegeben“ und wird von ihnen „niedergetreten“ (Offb 11, 2). Fastnachtsmessen, Konzerte, etc. Christus klagt: „Mein Haus ist ein Bethaus. Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht“ (Lk 19, 46).

Hat man sich nicht tatsächlich im Namen der Menschenrechte vom Knien verabschiedet, denn dies sei einem aufgeklärten Menschen unwürdig? Und was sagt der Engel von Fatima dazu?

Bei der dritten Erscheinung lässt er den Kelch und die Hostie, die er in den Händen hält, in der Luft schwe-

ben, kniet sich davor nieder und betet das wunderbare Gebet an die allerheiligste Dreifaltigkeit. Ruft uns da nicht Jahwe aus dem Dornbusch zu: „Tritt nicht näher heran! Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen! Denn der Ort, an dem du stehst, ist heiliger Boden“ (Ex 3, 5–6)?

## URSACHEN

Auf die Klage eines Grafen über die Übel der Zeit antwortete der hl. Petrus v. Alcantara: „Es gibt ein ausgezeichnetes Mittel gegen das Übel.



Wir, Sie und ich, wollen anfangen so zu sein, wie wir sein müssten, und wir werden das, was uns angeht, gebessert haben. Das möge jeder andere gleichfalls tun. Die Reform wird zweifellos wirksam sein. Das Betrübliche ist, dass jeder davon spricht, andere zu bessern,

und keiner daran denkt, sich selbst zu bessern.“<sup>1</sup> In diesem Sinn wollen wir die wesentlichen Ursachen des oben geschilderten betrachten, um es zu verstehen, und darauf antworten, wie wir selber in dieser Hinsicht unsere eigenen Mängel verringern können.

Die Ehrfurcht ist eng mit der Erkenntnis verbunden. Diese Erkenntnis beinhaltet zwei Pole: die **Gotteserkenntnis** und die **Selbsterkenntnis**.

Je mehr und besser wir Gott erkennen – er sich in der Seele spiegelt (vgl. 1 Kor 13, 12) – desto mehr werden wir von seiner Größe und Heiligkeit durchdrungen, was uns Respekt und Gottesfurcht einflößt. Aber die Begierde, etwas Geschöpfliches zu sehen, zu hören, zu fühlen, zu genießen, zu erleben, zu haben, etwas zu sein, kurz, die dreifache Begierlichkeit der „*Fleischeslust, Augenlust und Hoffart des Lebens*“ (1 Joh 2, 16), „*blendet und verdunkelt die Seele*“<sup>2</sup> bezüglich der geistigen Erkenntnis. Der Mensch wird, entsprechend der Verhaftetheit an die Geschöpfe, unfähig<sup>3</sup>, das natürliche

Licht des Verstandes und das übernatürliche Licht Gottes, das in dasselbe einstrahlt, zu sehen. Fasziniert und eingenommen von diesem ganzen Luxus werden die Menschen des „*göttlichen Lichtes ... beraubt*“<sup>4</sup>. Durch die elektronischen Medien und den Lärm der Maschinen (dazu gehört auch die Musik) werden wir massenhaft mit sinnlichen Eindrücken bombardiert. Diese Eindrücke nehmen unser Bewusstsein gefangen, lenken uns ab, dass sie uns den Blick auf Gott (= die kontemplative Grundhaltung), der in unserer Seele wohnt, versperren (vgl. Osee 13, 6).

Auf der anderen Seite wird sich, je mehr wir unsere Abhängigkeit von Gott und persönliche Unzulänglichkeit einsehen, „*eine größere Ehrfurcht und Zurückhaltung im Umgang mit Gott, wie es sich im Verkehr mit dem Höchsten immer geziemt*“<sup>5</sup> ergeben. Leider versperrt unser Ich, das sich in seiner Meinung etwas zu sein aufbläht, die Sicht auf unseren Schöpfer, von dem wir in jedem Augenblick restlos abhängen. Unsere moderne Kultur mit all ihren Errungenschaften hat (psychologisch) einen Menschen „geschaffen“, dem scheinbar alles möglich ist, der alles im Griff hat, dem alles gelingt und der nie-

1 Augustin Gemelli OFM, Das Franziskanerentum, Verlag Jakob Hegner, Leibzig 1936, S. 154.

2 Johannes v. Kreuz, Empor den Karmelberg, Johannes Verlag, Einsiedeln 1984, S. 35.

3 Das Mass hängt davon ab, wie stark und wie umfangreich der jeweilige Mensch an den

Geschöpfen hängt bzw. sich von ihnen beeindruckt lässt.

4 Ebd., S. 37.

5 Johannes v. Kreuz, Die dunkle Nacht und Gedichte, ebd., 1983, S. 59.



manden nötig hat. Auch wir Katholiken sind Kinder unsere Zeit. Selbst wenn wir theoretisch noch eine feste Überzeugung davon haben, alles Gott zu verdanken – der Geist der Zeit und die massive Beeinflussung unserer Sinne durch die Mittel des technischen Fortschritts lassen auch uns die geistigen Wirklichkeiten oft verblassen. Die „Emanzipation“ von der Natur (wir haben ja scheinbar alles im Griff) und der materielle Überfluss überlagern das Empfinden der menschlichen Schwachheit und Unzulänglichkeit. Man braucht Gott nicht! Von daher ist eine reale Selbsterkenntnis unerlässlich. Denn erst *„ein Abgrund ruft den Abgrund“* (Ps 42, 8 n. d. Vulgata) d.h., der Blick in den Abgrund der Unermesslich-

keit Gottes und in den Abgrund unseres Nichts erwirkt in uns diese existentielle Seinshaltung der Demut und Ehrfurcht. Was übrigens auch dazu führt, dass in analoger Weise der Respekt und der behutsame Umgang mit allem, was Gott gemacht hat, zunimmt. Dies ist in gewisser Weise in Bezug auf die Welt, die praktische Folge und ein Gradmesser unserer Gottesfurcht.

Wir wollen noch einen weiteren und letzten Aspekt erwähnen, der einerseits mit der Erkenntnis, andererseits mit der Gewohnheit zu tun hat. Da der Mensch gewohnheitsmäßig alles nach der sinnlichen Komponente (ist es für meinen Genuss interessant, nützlich oder nicht)

beurteilt, fehlt ihm die geistige Erkenntnis und der daraus folgende Respekt vor dem Heiligen. Der falsche Umgang mit den Geschöpfen, bzw. der Missbrauch derselben, führt zur mangelnden Ehrfurcht Gott gegenüber. Gewohnt, alles was ihm begegnet, fast ausschließlich als Objekt seiner Begierde zu betrachten und als Sache anzusehen, über die er beliebig verfügen und die er manipulieren kann, nimmt er diese Haltung, soweit er überhaupt noch an ihn glaubt, auch Gott gegenüber ein. Denn er unterscheidet nicht mehr „zwischen Heiligem und Nichtheiligem“ (Lv 10, 10). Selbstverständlich meint diese absolute und verallgemeinerte Aussage nur das Grundphänomen. Jeder Mensch ist davon individuell mehr oder weniger betroffen. Und ebenso ist diese Haltung oft auch unbewusst und subtil. Sie kann sich z.B. in einer legeren Gebethaltung, einer gedankenlosen Kniebeuge in der Kirche zeigen; ebenso in der Unaufmerksamkeit oder in einer fordernden Haltung beim Gebet.

## MOSES, MOSES!

Moses, angesichts des brennenden Dornbusches, ist in unserer Frage im geistlichen Sinn ein klassisches Beispiel eines Menschen, der blind für das Heilige und Geistige, sich anmaßend und in begrifflicher

Weise (neugierig, sensationslüstern, gedankenlos, unehrfürchtig, anmaßend) Gott nähert.<sup>1</sup> Plötzlich wird er dann von Gott sozusagen wachgerüttelt und aufgefordert seine Schuhe auszuziehen. Mit ernsten Worten rief der Allmächtige ihn zweimal beim Namen, um ihn zu stoppen. Moses gehorchte, und die Folge davon war, dass der zukünftige Führer der Israeliten darauf sein Angesicht verhüllte, denn „er fürchtete sich, Gott anzuschauen“ (Ex 3, 4). Das Schuhe ausziehen wird von den Vätern und geistlichen Lehrern<sup>2</sup> als das Abstreifen der irdischen Begierden ausgelegt. Nur insofern wir dieses Losschälen von den Geschöpfen an uns verwirklichen, wird das Licht Gottes uns erleuchten können. Nur so werden wir unserem Schöpfer die Ehrfurcht und den Respekt entgegenbringen können, der ihm gebührt. Gleichzeitig wird sich die Umgebung an unserem Verhalten erbauen (Röm 14, 10).

**Der innere, geistige Blick der Immaculata auf Gott wurde nie durch ein Geschöpf getrübt. Alles sprach ihr von Gott, alles erkannte sie in Gott. Möge sie uns als ihre Kinder führen und lehren, diese Erkenntnis zu erlangen.**

1 Ebd., S. 59–60.

2 Ebd., S. 58–60; Theresia Heither OSB, Biblische Gestalten bei den Kirchenvätern – Mose, Aschendorff Verlag, Münster 2010, S. 55–57.

# DER HERZ-MARIA-SÜHNESAMSTAG

von Paul Weber

*Was ist der Herz-Mariä-Sühne-Samstag? Wer hat diesen empfohlen und was sind die Verheißungen? Nachstehend eine kurze Zusammenfassung. Die Texte in Kursiv sind entnommen aus dem Buch „Maria spricht zur Welt“ von Prof. Dr. Gonzaga da Fonseca, Paulusverlag, Freiburg 1996.*

## AUSDRÜCKLICHER WUNSCH VON JESUS UND MARIA

**D**ie Gottesmutter sagte am 13. Juni 1917 in Fatima zu Lucia: *„Jesus will sich deiner bedienen, damit die Menschen mich kennen und lieben lernen. Er will die Verehrung meines unbefleckten Herzens in der Welt begründen; wer sie übt, dem verspreche ich das Heil; diese Seelen werden von Gott bevorzugt werden, und wie Blumen werden sie von mir vor seinen Thron gebracht.“* Und weiter: *„Mein unbeflecktes Herz wird deine Zuflucht sein und der Weg, der dich zu Gott führt“* (S. 434).

Die Gottesmutter offenbarte bei ihrer dritten Erscheinung die Andacht zu ihrem unbefleckten Herzen als ein Mittel der Vorsehung, durch das viele Seelen gerettet werden und der

Welt Frieden gegeben werde: *„Um sie (die armen Sünder, Anm. Autor) zu retten, will der Herr die Andacht zu meinem unbefleckten Herzen in der Welt einführen. Wenn man das tut, was ich euch sage, werden viele Seelen gerettet und der Friede wird kommen“* (vgl. S. 45).

## AUSFÜHRLICHE BESCHREIBUNG DER SÜHNESAMSTAGE

Am 10. Dezember 1925 erschien die heiligste Jungfrau der Seherin Lucia; neben ihr stand das Jesuskind auf einer lichten Wolke. Die Gottesmutter zeigte ihr Herz, das von Dornen umgeben war: Das Kind wies darauf und sagte: *„Habe Mitleid mit diesem gütigsten Herzen, das immerfort durch die menschliche Undankbarkeit gemartert*

wird, ohne dass es jemand mit Akten der Sühne tröstete." Und die Unbefleckte fügte hinzu: „Meine Tochter, siehe mein Herz, das von Dornen umgeben ist, durch die es die undankbaren Menschen jeden Augenblick mit ihren Flüchen und ihrer Undankbarkeit durchbohren. Suche wenigstens du mich zu trösten. Ich meinerseits verspreche allen jenen, die **am ersten Samstag von fünf aufeinanderfolgenden Monaten beichten, kommunizieren, den Rosenkranz beten und mir während 15 Minuten Gesellschaft leisten, indem sie die Rosenkranzgeheimnisse betrachten mit der Absicht, mir Genugtuung zu leisten, in der Todesstunde mit den Gnaden beizustehen, die zu ihrem Heil erforderlich sind.**“



Zwei Monate später, am 15. Februar 1926, ermutigte das Jesuskind sie in einer neuen Erscheinung, die Andacht zum Unbefleckten Herzen zu verbreiten ... Die Seherin fragte, ob man die Beichte am ersten Samstag ablegen müsse oder ob es genüge, wenn man während der Woche gebeichtet hat; Jesus antwortete ihr, das genüge, vorausgesetzt, dass man die heilige Kommunion im Stande der Gnade empfan-

ge und die angegebene Absicht habe (S. 436f.).

## HAUPTBESTANDTEILE DER VEREHRUNG DES UNBEFLECKTEN HERZENS

Wichtig: Es geht hierbei nicht um ein einmaliges „Abhaken“ der fünf Sühnesamstage sondern um eine innige Verehrung zum Herzen Mariens. Es soll zu einer Lebenseinstellung führen, das Herz Mariens zu verehren, zu beten und zu sühnen – aus Liebe zu Gott, zu Maria und zu den Mitmenschen. Gerne sei hier auf die Vorträge von Pater Stehlin auf der Audio-CD „MI-Exerzitien“ hingewiesen (insbesondere Vorträge 8ff), der dies dort weiter ausführt.

Die Hauptbestandteile der Verehrung des unbefleckten Herzens sind demnach (vgl. S. 437f.):

1. das tägliche Rosenkranzgebet, das von der Gottesmutter sechsmal empfohlen wurde in Fatima;



HL. JOHANNES EUDES

2. die Übung der ersten Samstag (ähnlich den Herz-Jesu-Freitag): Sühnekommunion, Rosenkranz, Gebete in der Absicht, Genugtuung zu leisten, und Opfer;

3. die Übung der ersten fünf Samstage. Außer der Beichte (die, wie schon erwähnt, auch an einem anderen Tage der Woche abgelegt werden kann), Kommunion, Rosenkranz und eine Viertelstunde Betrachtung über die Geheimnisse des Rosenkranzes an den ersten Samstagen von fünf aufeinanderfolgenden Monaten, alles mit der ausdrücklichen Absicht, das unbefleckte Herz Mariens

zu ehren, zu trösten und ihm Genugtuung zu leisten.

Die Betrachtung kann über ein oder mehrere Geheimnisse des Rosenkranzes gemacht werden, gesondert oder gleichzeitig mit dem Rosenkranzgebet, indem man vor jedem Gesetz einige Zeit das betreffende Geheimnis erwägt ...

4. die Weihe Russlands und der Welt an das unbefleckte Herz Mariens (vgl. die anderen Teile der Fatima Botschaft).

## WARUM EIGENTLICH FÜNF SÜHNESAMSTAGE?

Luzia sprach später nochmals über die Beleidigungen des unbefleckten Herzens, derentwegen die fünf Sühnesamstage gehalten werden sollen. Sie unterschied folgende fünf Arten von Sünden gegen das unbefleckte Herz Mariens:

1. die Schmähungen des unbefleckten Herzens Mariens

2. die Verunglimpfungen der immerwährenden Jungfräulichkeit Mariens

3. die Beleidigung, die Maria durch die Leugnung ihrer Gottesmatterschaft zugefügt wird

4. die Verunehrung der Bilder Mariens

5. die Bosheit jener, die in den Herzen der Jugend die Abneigung, ja den Hass gegen die Gottesmutter säen (S. 203)



## DIE HERZ-MARIÄ-VEREHRUNG IN DER GESCHICHTE

*Die Verehrung des unbefleckten Herzens Mariä ist nicht neu in der Kirche. Sie hat ihre tiefsten Wurzeln im Evangelium, das uns mehrere Male auf das Herz der Muttergottes als Schatzkammer der Erlösungsgeheimnisse hinweist (Lk 2, 19. 52). Es zeigt uns dieses Herz, erfüllt von Liebe und Dankbarkeit gegen Gott (Lk. 1, 46ff.), von mitfühlender Sorge für den Nächsten (Joh 2, 3ff.); es berichtet uns von dem Martyrium, das es in Vereinigung mit dem Herzen des Erlösers erduldet (Joh 19, 15ff., Lk 2, 34ff.), von seiner unbefleckten Reinheit, seinem Glauben, seiner Demut und allen seinen Tugenden (Lk 1, 28ff., 45; Mt 1, 22ff.).*

*Dieser Schatz ist von den heiligen Vätern erforscht worden, und es wäre leicht, die Stellen zusammenzutragen, in denen sie mit beredten Worten das Herz der Gottesmutter, seine Vorzüge und seine unvergleichliche Heiligkeit preisen. Unter den großen Mystikern des Mittelalters und unter den Heiligen, den Theologen und Aszeten der folgenden Jahrhunderte fehlt es nicht an hervorragenden Verehrern des Herzens Mariä wie auch das Herzens Jesu (S. 440).*

Bereits um das Jahr 1000 erkor der hl. Stephan (König von Ungarn) Maria zur Königin Ungarns (Regina Hungariae). Portugal nannte sich

schon zur Zeit seines ersten Königs (1139 – 1185) „St.-Marienland“. Verschiedene andere Herrscher weihten sich Maria (Frankreich 1638, Österreich 1647, Polen 1656, um nur einige zu nennen).

Die Herz-Mariä-Verehrung ist in der Kirche weiter herangewachsen durch verschiedene Heilige, wie beispielsweise den heiligen Johannes Eudes (1601 – 1680), dank dem das Fest des Herzens Mariens 1648



HL. LUDWIG MARIA GRIGNON DE MONTFORT

offiziell in die Liturgie eingeführt wurde. Der hl. Ludwig Maria Grignon von Montfort (1673 – 1716) war mit seiner „Ganzhingabe an Maria“ sicherlich einer der eifrigsten Förderer der Verehrung der Muttergot-

tes. Es folgten weitere, insbesondere auch unser Patron, der hl. Maximilian Kolbe.

### „TRÖSTET EUREN GOTT!“

Der selige Francisco war nach den Erscheinungen in Fatima vom Gedanken erfüllt, Gott zu trösten: „Gott ist sehr traurig wegen der vielen Sünden! Wir dürfen nie mehr eine Sünde begehen!“ Und wirklich wird er sein kurzes Leben in besonderer Betrachtung dieses Geheimnisses zubringen: „Ich denke an den Herrn, der über die vielen Sünden so betrübt ist ... Wenn ich ihn nur trösten könnte!“ (vgl. S. 138) – Genau die Antwort, die der Engel 1916 verlangte, als er den drei Kindern die mystische heilige Kommunion reichte: „Tröstet euren Gott!“

Es gibt nichts, das Jesus, „unseren Gott“, mehr beleidigen könnte, als die Beleidigung seiner Mutter durch

Zurückweisung, Gleichgültigkeit und Schmähung. Gerade deshalb ist es so notwendig, Genugtuung zu leisten für diese Sünden gegen das unbefleckte Herz Mariens. So verstehen wir, dass wir durch diese Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens und die Sühnesamstage letztlich das heiligste Herz Jesu ehren und trösten. Nehmen wir uns die seligen Jacinta und Francisco zum Vorbild, die ihr kurzes Leben in diesem Geiste opferten, und lassen auch wir unser Herz bewegen von dem Gedanken, Jesus und Maria zu trösten, Seelen zu retten.

Halten wir die Herz-Mariä-Sühnesamstage in Ehren und kommen wir der Bitte Jesu und Mariens eifrig nach – auch stellvertretend für all diejenigen, die das versäumen. Als Lohn werden wir gerettet werden – mehr noch – wie Blumen vor den Thron Gottes gestellt werden.

Ehre der Immaculata!

---

**Gehorsam, das ist der leichteste, kürzeste und sicherste Weg zur Heiligkeit. Mehr noch, übernatürlicher Gehorsam, die Vereinigung unseres Willens mit dem göttlichen Willen, stellt das Wesen der Heiligkeit dar.**

Hl. Maximilian Kolbe

# DER HEILIGE ROSENKRANZ

## DIE GEBURT CHRISTI ZU BETHLEHEM

von Pater Raymond O.P.

### DIE GEBURT CHRISTI ZU BETHLEHEM

Nach dem Befehl des Kaisers reist ein Ehepaar im Winter trotz der Schwangerschaft der Frau in den Heimatort des Mannes, um sich eintragen zu lassen. Sie reisen nach Bethlehem, wo König David geboren und zum König gesalbt wurde. Das einfache Dorf liegt etwa 9 km südlich von Jerusalem, 777 m über dem Meeresspiegel.

Nach mehreren Tagen erreichen sie am Abend das Ziel und befinden sich in einer Notsituation. Die Zeit der Niederkunft kommt für die Mutter Maria, aber sie finden kei-

ne Unterkunft. „Kein Platz fand sich in der Herberge für sie.“ Entweder wollen die Gastwirte sich nicht mit einer entbindenden Frau belasten, oder wahrscheinlicher, es gibt kein passendes Quartier für diese Frau und diese Geburt.



Eine einzige Lösung bleibt für Josef, den Familienvater; er sucht bei den Feldern ein Schutzdach, findet einen Stall und führt seine Verlobte hin. Das Herz Josefs ist tief betrübt, dass er nichts Würdiges für dieses Ereignis finden kann. Es handelt sich nämlich um die Geburt des Heilandes, des Sohnes Gottes!

## DIE WAHL DES ELENDS

Das ist aber kein Zufall. Alle Umstände dieser Geburt wurden absichtlich von diesem Kindlein, das Gott ist, in Ewigkeit gewollt, gewählt ...

Die Menschen hätten das Ankommen des Messias sicher anders geplant. Es schiene angemessen, dass er in der Pracht eines Palastes als Erwachsener kommen würde. Oder er könnte vor allen Bürgern Jerusalems vom Himmel herab steigen. Nein! Die ewige Weisheit Gottes hat für die Ankunft seines Sohnes das niedrigste Elend ausgesucht.

Jesus will als kleiner Neugeborener, in Allem abhängig von einer unbekanntem Frau, draußen in der

Kälte einer Winternacht, fern von zuhause, von den Bürgern des Dorfes ausgestoßen, zur Welt kommen.

„Wer kann alle Schätze der Wissenschaft und Weisheit erkennen, die in Christus und in der Armut seines Fleisches verborgen sind“ (St. Augustinus)?

Wer ist aber dieser Säugling? Der menschengewordene Sohn Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch, König aller Menschen dank seiner göttlichen Natur. Seine Menschheit ist von der Gnade erfüllt. Er besitzt ständig die seligmachende Anschauung.

## DIE ERSTEN ANBETER

Das königliche Kind will auch Zeugen seiner Geburt rufen. Welches sind seine Anbeter?



Da ist zuerst die allerseligste Jungfrau Maria zu nennen. Sie allein mit dem hl. Josef weiß, wer dieses Kind ist. Sie besitzt fast keine Güter, ihr Willen ist ganz dem hl. Josef gefügig, und sie begnügt sich, indem sie den Heiland anbetet und sich für diese wunderbare Geburt ohne

Schmerzen und ohne Schädigung ihrer Jungfräulichkeit bedankt.

„Er wurde so aus dem Schoss der Mutter hervorgebracht, dass sowohl die Fruchtbarkeit gebar, als auch die Jungfräulichkeit fort dauerte“ (Konzil von Ephesus 431). Ihre vollkommene Anbetung und Verfügbarkeit erfreut das Herz Jesu. Maria findet ihren vollkommenen Schatz im Besitz Jesu.

Der Engel des Herrn kündigt die gute Nachricht den Hirten an. Diese sind bescheidene arme Menschen, auch ohne Besitz; sie leben im Kontakt mit der Natur und dadurch sind sie empfänglich für die geistige Welt, für Gott. Sie genießen keine Ehre von ihren Mitmenschen und sind sogar von den Gelehrten und Pharisäern verachtet. Trotzdem werden sie vor allen anderen benachrichtigt:

„Ich verkünde euch eine große Freude. (...) Heute ist euch (...) der Heiland geboren; es ist Christus, der Herr. (...) Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln eingewickelt ist und in einer Krippe liegt“ (Lk 2, 11–12). Sie glauben einfach dieser außergewöhnlichen Botschaft und gehen eilends zur Krippe hin.

Im Gegensatz zu ihnen sind die Bürger Bethlehems mit dem Handel oder der Bequemlichkeit beschäf-

tigt. Ihr Herz ist zu, wie blind, hinsichtlich der göttlichen Dinge. Sie wurden über die Geburt Jesu nicht benachrichtigt!

Später kommen die Drei Könige vom Osten an. Sie waren wahrscheinlich Priester, Weise, Lehrer, Astrologen, und reich. Vielleicht hatten sie die Weissagung Bileams gekannt: „Ein Stern geht auf aus Jakob, ein Zepter reckt sich aus Israel“ (Nm 24, 17).

Sie schätzen vor allem die Wahrheit und sind bereit, eine lange Reise zu machen, um einen fremden König anzubeten. Das beweist, sie wissen, dass dieser König Gott ist. In Jerusalem weiß niemand Bescheid über die Geburt; die Könige sind trotzdem nicht entmutigt. In Bethlehem finden sie eine elende Familie ohne Pracht; sie sind deswegen nicht fassungslos. Das zeigt, dass sie nichts Irdisches suchen, sondern einfach die Wahrheit, in welcher Gestalt sie sich auch zeigen möchte. Auch sie besitzen die geistige Armut, die von materieller Armut oder Reichtum unabhängig ist.

## DAS GEHEIMNIS DIESER GEBURT

Bei dieser Geburt spricht nach dem Willen Jesu alles von der Armut. Was will er uns lehren?

Er zeigt zunächst, dass er Gott ist. Gott, das höchste Gut, kann sich nämlich an keinem irdischen Gut bereichern. Er kann also nicht wie der Bedürftige handeln. Das Haben ersetzt den Mangel an Sein. Wenn man wenig ist, versucht man seinen Mangel durch äußere Güter auszugleichen. Gott ist die Fülle des Wesens. Andererseits ist die Armut des Herzens eine Bedingung der göttlichen neuen Geburt, ein geistliches Klima, das der Gnade die Türe des Herzens aufmacht. Siehe die 1. Seligpreisung: „Selig die Armen im Geist; denn ihrer ist das Himmelreich“ (Mt 5, 3).

Jesus warnt die Menschen vor der geistigen Abhängigkeit von den irdischen Gütern, vor dem Materialismus, der uns bedroht. Die überflüssigen materiellen Güter, besonders die moderne Technik, beschäftigen oft den Menschen exzessiv; sie faszinieren ihn; sie führen zur Illusion, dass der Mensch sich genügt, dass er alles Nötige besitzt, alles beherrscht. Alles das verhindert das göttliche Leben und zu oft selbst das Heil.

## JESUS SCHENKT SICH DEN MENSCHEN

Jesus kam, um alle Menschen anzuziehen. Er musste deswegen ganz zugänglich sein. Niemand sollte

ihm entgegenhalten können, dass er für die Reichen, für die Edelleute, für die Mächtigen, gekommen ist.

*„Was für eine Freude, zu sehen, wie Gott sich uns offenbart, nicht im blendenden Glanz seiner Allmacht, noch in der unaussprechlichen Herrlichkeit seiner Souveränität, sondern unter dem Schleier einer schlichten, armen, schwachen Menschheit, die wir sehen und berühren können!“<sup>1</sup>*

Das Kind in der Krippe scheint uns zu sagen: Ihr habt Angst vor Gott? Ihr habt unrecht: „Wer mich sieht, sieht auch den Vater.“ (...) Der wahre allmächtige Gott, das ist der Gott, der ich bin und den ich offenbare; der wahre Gott, das bin ich, der in der Armut, der Demut und in der Kindheit zu euch kommt, der aber eines Tages sein Leben für euch hingeben wird.

Bitten wir die allerseligste Jungfrau, den hl. Josef, die Hirten, die Drei Könige um die Gnade der geistlichen Armut, der Empfänglichkeit für Jesus, der unser Leben ist.

---

<sup>1</sup> Dom Columba MARMION, *Le Christ dans ses mystères* [Christus in seinen Geheimnissen], S. 135-136.

# PATER DIREKTORS BRIEF NR. 1

von P. Karl Stehlin



Liebe Ritter der Immaculata!

**W**enn der hl. Maximilian seinen Rittern schrieb, nannten diese seine Briefe „die Briefe von unserem Pater Direktor“. Nach seinem Tod führten seine Nachfolger, die internationalen Moderatoren der MI, diese Tradition eine lange Zeit weiter, aus dem einfachen Grund, da es für die Ritter einfacher war, den Begriff „Direktor“ zu verwenden als den eher komplizierten kanonischen Begriff „internationaler Moderator“. Da die göttliche Vorsehung durch die Stimme des Generaloberen Ihren Diener zum internationalen Moderator der

„Militia Immaculatae – traditionelle Observanz“ ernannt hat, erlauben Sie mir bitte, in die Fußstapfen des heiligen Gründers der MI zu treten und Ihnen mehr oder weniger regelmäßig den „Pater Direktors Brief“ zu senden.

Da die Ritter damals im hl. Maximilian ihren Vater und Führer sahen, so bitte ich heute demütig um Ihre Gebete, dass ich ein treues Abbild von ihm werden möge, sodass er in dieser Zeit, in der uns in erschreckender Weise die Väter und Führer fehlen, wieder und sogar noch mehr „unser geliebter Vater“ wird.

In diesem ersten Brief möchte ich Sie über den Ursprung der Militia Immaculatae in ihrer traditionellen Observanz informieren und Ihnen einen kurzen historischen Bericht von deren Entstehung bis in unsere Zeit geben.

Es war in unserem ersten Seminarjahr 1981, als die Leitung der katholischen Jugendbewegung (KJB) in

Deutschland ein Heft herausgab, welches dem Leben und apostolischen Wirken des hl. Maximilian Kolbe gewidmet war. Wir Seminaristen waren begeistert, diesen Heiligen unserer Zeit kennen zu lernen, der dem traditionellen Glauben so absolut treu und so eifrig im Apostolat war, und gleichzeitig mit den damals modernen technischen Mitteln arbeitete. Ein Heiliger, der auch in der heutigen Zeit junge Leute fasziniert.

Die Frage bezüglich der Bekehrung von jungen Leuten tauchte wieder auf, als wir 1986 nach Afrika berufen wurden. Von der Botschaft der Erscheinungen Unserer Lieben Frau von Fatima (die drei Bände von Bruder Michel von der hl. Dreifaltigkeit) und von der Biographie des hl. Maximilian Kolbe (von Maria Winowska) inspiriert, gründete Pater Loic Duverger 1988 eine Mädchenbewegung, die „Kompanie der Immaculata“.

Da die MI aus drei Gruppen besteht, wurden die Mädchen aufgeteilt in „Kinder, Diener und Apostel der Immaculata“, sodass jede der Gruppen noch großzügiger die Bitten des unbefleckten Herzens Mariens von Fatima erfüllen könne. Jedes einzelne der Mädchen wurden mit der Zeit immer großzügiger im Ringen um die Bekehrung von anderen Mädchen.

Das Resultat war überwältigend: Bereits 5 Jahre danach wurden Gruppen der „CI“ in verschiedenen Regionen der Hauptstadt von Gabun gegründet, um die Kinder in der Nachbarschaft zu bekehren; viele „Apostel“ wurden als Katecheten für 1500 Kinder in unserer Mission „St. Pius X.“ eingesetzt.

Anlässlich des 75. Jubiläums von Fatima spielte die „Kompanie der Immaculata“ mehrmals ein Theater über die Erscheinungen von Fatima, und gewann Hunderte von neuen Leuten für die Kirche. Aber die wunderbarste Frucht war die innere Wandlung vieler junger Mädchen, die ein authentisches inneres Leben im Glauben lebten und manchmal heroischen Mut bewiesen, um ihren Glauben in einem heidnischen Umfeld oder sogar in der eigenen Familie zu verteidigen. Einige von ihnen brachten ihre Eltern und Geschwister zum Glauben. Unter denen, die aufgrund verschiedener tropischer Krankheiten früh starben, konnten wir einen seltenen Grad an Tugend und sogar Heiligkeit beobachten. Solche unglaublichen Überraschungen bestärkten uns in der Überzeugung von der außergewöhnlichen Macht der Immaculata in unserer Zeit, von der außerordentlichen Wichtigkeit von Fatima und von der Notwendigkeit, all unser apostolisches Wirken nur mit IHR und unter IHREM Kommando zu tun.



Aber erst, als wir 1994 überraschenderweise nach Polen berufen wurden, um dort das Werk der katholischen Tradition zu beginnen, entdeckten wir wirklich, wer der hl. Maximilian Kolbe und seine Militia eigentlich waren. Das Studium seiner Briefe und Vorträge in seiner Muttersprache ließen uns sein universales Genie entdecken: kontemplativ und aktiv zugleich, ein Theologe der tiefsten Mysterien Mariens und ein Meister der Organisation, der die modernen technischen Mittel und Erfindungen benutzte, um unsere Königin unter Millionen von Leuten bekannt und beliebt zu machen.

Dieser ständig todkranke kleine Mönch gründete eine der wichtigsten marianischen Bewegungen der Welt, die dritte nach der „Legion Mariens“ und der „Blauen Armee Unserer Lieben Frau von Fatima“, eröffnete ohne jegliche materiellen Güter ein Kloster namens „Stadt der Unbefleckten“, welches innerhalb von 15 Jahren zum größten Kloster der Welt seit dem Mittelalter heranwuchs, mit beinahe 1000 Bewohnern. Nicht genug damit, die Herzen der Menschen im Vaterland in Liebe zu Maria entflammt zu haben, ließ er sich in die Mission ins ferne Asien entsenden, mit dem Wunsch, ihr „eine Milliarde Seelen“ zu Füßen zu legen. Am Ende folgte auf sein heroisches Leben sein he-

roischer Tod im Hungerbunker von Auschwitz: er starb für einen Mitgefangenen, einen Familienvater.

Als wir uns 1998 in Warschau niederließen, um das erste Priorat zu eröffnen, war es klar, dass wir dem nahegelegenen Niepokalanow, der Stadt der Unbefleckten, einige Besuche abstatteten. Es war, als ob wir dem Heiligen selbst begegneten, als wir die Überreste dieses gigantischen Apostolats (Museum, Kapelle, Wohnräume des hl. Maximilian Kolbe, Friedhof...) betrachteten. Es war eine einmalige Erfahrung mit den älteren Brüdern, die ihn persönlich kannten, lange Unterhaltungen zu führen. Indes mussten wir auch die andere Seite der MI kennen lernen: Die Stätte war voller charismatischer Bewegungen, der Buchladen gefüllt mit sehr liberalen und modernistischen Büchern, wir waren oft Zeuge von liturgischen Zeremonien und Treffen, bei welchen sich ganze Menschenmassen erregten Gefühlsausbrüchen hingaben, wie man sie in jedem Open-Air Rock Konzert findet. 1997 wurden auch die neuen Statuten der MI veröffentlicht, die von den ursprünglichen sehr verschieden waren. Eines der bestverkauften Bücher war ein Buch des General-Moderators der MI, Pater Simbula, der den heiligen Gründer wegen seiner „Engstirnigkeit“ und seines „Festklammern an der Meinung seiner Zeit“



„VIELE SEELEN KOMMEN IN DIE HÖLLE, WEIL ES NIEMAN-  
DEN GIBT, DER FÜR SIE BETET UND OPFERT.“

UNSERE LIEBE FRAU VON FATIMA

hart kritisierte. Als wir die älteren Brüder, die den Heiligen noch kannten, über diese Veränderungen befragten, hörten wir sie oft traurig sagen: „Jetzt ist alles anders.“ Der „Ritter der Immaculata“ wurde ein frommes Heft voller moderner Anspielungen und bar des ursprünglichen Tones.

Zur selben Zeit traten einige junge Gläubige an uns heran und fragten, ob wir nicht die Militia Immaculatae wieder neu beginnen könnten, so wie sie der hl. Maximilian gegründet hatte. Da das katholische Polen seit den 20er Jahren von der MI stark beeinflusst war, sollte die Wiedergründung in demselben Geist sein, in welchem der heilige Gründer sie errichtete ...

Diese Anfrage verpflichtete zu analysieren, ob diese Idee Sinn machte, da wir in der katholischen Tradition bereits einige marianische Bewegungen hatten. Jetzt eine neue zu gründen, könnte die existierenden Gruppen aufspalten und somit ihre Stärke vermindern. Also organisierten wir einen kleinen Gebetskreuzzug, damit die Immaculata uns ihren Willen zeigen möge.

In dieser Zeit entdeckten wir einen noch tieferen Aspekt der Militia und ihres heiligen Gründers und erkannten, dass diese Bewegung einzigartig ist in der Welt und perfekt angepasst für unsere Zeiten; aus den folgenden Gründen:

1. Wie der Name bereits zu erkennen gibt, erinnert die Militia Immaculatae an die Streitende Kirche, an die wahre katholische Kirche auf Erden, an ihren permanenten Kampf gegen das Böse, die Sünde und den Irrtum. Seit 50 Jahren sind diese wesentlichen katholischen Motive aus den Köpfen der Gläubigen verbannt, stattdessen werden sie angehalten, nach einem universellen Frieden und gegenseitigem Respekt aller Religionen zu streben. Was das Schlimmste ist: Seitdem sind die ewigen und wichtigsten Wirklichkeiten bezüglich Himmel, Hölle, Fegfeuer, Tod, Gericht, Kampf gegen den Teufel und Bekehrung vom Irrtum zur einzig wahren katholischen Kirche weitgehend aufgegeben und ersetzt worden durch den Wunsch nach Vereinigung der ganzen Welt in gegenseitigem Verständnis und Frieden. Die freimaurerische neue Weltordnung wurde zum Ideal vieler Katholiken.

Gegen diese modernistische Seuche, gegen den Pazifismus unserer Zeit, erscheint die MI wie ein Heilmittel und eine strenge Mahnung

an den einzig wahren Blickwinkel: Wir sind auf Erden, um für die Rettung der Seelen zu kämpfen. Sie betont den ewigen Wert und die richtige Nutzung unserer kurzen Zeit auf Erden. Sie ist in ihrer Definition anti-ökumenisch, da sie die Bekehrung aller Andersdenkenden, aller falschen Religionen zur einzig wahren Kirche fordert.

2. Dieser in unserer Zeit so notwendige Gedanke an den geistlichen Kampf weckt den Enthusiasmus von großherzigen Seelen, vor allem der Jugend, um sich für ein großartiges und faszinierendes Ideal hinzugeben. In unserer individualistischen Zeit sind wir in großer Gefahr, uns in unsere eigene spirituelle Behaglichkeit zu verschanzen, selbstsüchtig zu werden und das religiöse Leben als bloß private Angelegenheit zu betrachten. Nach so einer langen Periode der schrecklichen Kirchenkrise sind wir in Gefahr zu vergessen, dass wir der heiligen Mutter Kirche angehören und für alle Mitglieder des mystischen Leibes Christi verantwortlich sind. Die MI hilft uns, das neue Gesetz unseres Herrn tiefer zu verstehen: „unseren Nächsten zu lieben, wie er ihn geliebt hat“; das bedeutet, alles zu tun, was in unserer Macht steht, um die Seelen, die der ewigen Verdammnis entgegen rennen, zu retten. Wir werden jedes Mal dankbar und glücklich sein, wenn jemand in

der Kirche zu den wahren Werten zurückkehrt und uns danach sehnen, IHR und mit IHR die ganze katholische Tradition an jeden Ort zurückzubringen, angefangen von der kleinsten Pfarrgemeinde bis zum Vatikan. Wir werden nicht auf die armen, geistig kranken Seelen zeigen und mit Verachtung sagen:

„Mit so einem Häretiker will ich nichts zu tun haben!“, sondern wir werden alles unternehmen, um sie durch die Immaculata zur unveränderlichen Wahrheit unseres Herrn Jesus Christus zu führen!

3. Die MI gibt uns die wahre Identität als Katholiken zurück und hilft uns, unsere Rolle hier auf Erden besser zu verstehen, um wahre Soldaten Christi zu werden und für die Ausbreitung seines Königreiches auf Erden zu kämpfen. Um diese Lebensaufgabe erfüllen zu können, haben wir das Sakrament der Firmung empfangen. Die Militia Immaculatae ist nicht so sehr eine weitere Bewegung und Vereinigung unter Vielen mit ihren Gebeten und Praktiken, sondern sie ist wesentlich ein neues Lebensgesetz, welches festlegt: Alles, was du tust, tust du als Instrument in den Händen Unserer Lieben Frau, als Ritter in ihrer Armee, um den Feind anzugreifen, indem du ihn bekehrst und so das Reich des heiligsten Herzens Jesu ausbreitest. Wenn dieses Gesetz unser ganzes Leben durchdringt,

werden wir unsere Zeit nicht mehr mit unwichtigen Dingen vergeuden, sondern unsere kurze Erdenzeit mit einem Maximum an großmütigen Taten – an ewigen Taten mit der Rettung der Seelen – zubringen.

4. Ein weiterer faszinierender Aspekt: Diese Bewegung brennt darauf, die modernsten Mittel in den Dienst der Immaculata zu stellen. Sie führt den zeitgenössischen Menschen dazu, eine neue, eine katholische Einstellung den Massenmedien gegenüber einzunehmen, die größtenteils von den Kräften der Finsternis als machtvolle Mittel für die schlimmsten Versuchungen missbraucht werden. Da die Jugend ohnehin süchtig nach ihren elektronischen Geräten ist, nutzt die MI diese Abhängigkeit für den Dienst der Immaculata und die Rettung der Seelen. Dieser Aspekt kann viele Seelen von außen der MI zuführen, wenn sie sehen, dass diese Bewegung sich der heutigen Situation und deren Bedürfnissen perfekt anpasst.

Gleichzeitig jedoch gründet sie tief im Geist des Gebets und Opfers als den wichtigsten Waffen des Ritters, um Seelen zu retten. Sie erfüllt die Forderungen Unserer Lieben Frau von Fatima nach Gebet und Opfer: „Viele Seelen kommen in die Hölle, weil es niemanden gibt, der für sie betet und opfert.“

Zudem sind die Methoden des apostolischen Gebets nach dem hl. Maximilian perfekt für die heutige Zeit angepasst, um ein gutes Gebetsleben zu führen.

5. Der wichtigste Punkt jedoch besteht darin, welchen Platz Unsere Liebe Frau, die Immaculata, in unserem Leben einnimmt. Die MI erfüllt im konkreten täglichen Leben die Forderungen des hl. Bernhard und aller marianischen Heiligen, vor allem der vollkommenen Andacht nach dem hl. Ludwig Maria Grignon, die lehren, dass man alle Dinge durch, mit, in und für Maria tun soll. Sie setzt die großen Wahrheiten ihrer Unbefleckten Empfängnis und vor allem ihre Rolle als Vermittlerin aller Gnaden der Rettung und Heiligung aller Menschen in die Praxis um. Sie hilft dem Ritter, die Wichtigkeit der Immaculata in seinem persönlichen Leben zu verstehen und vor allem ihrer Bitte nachzukommen, ihr zu helfen, ihre geliebten Kinder, die in Irrtum und Sünde verstrickt sind, vor der ewigen Verdammnis zu retten. Auf diese Weise lernt der Katholik täglich, was für eine Rolle er in der Welt spielt und wie wichtig er in der bedeutendsten Aufgabe ist, die ein Mensch auf Erden haben kann: dem Nächsten „alles Gute“ zu schenken, die ewige Glückseligkeit. Gleichzeitig lehrt sie ihn die notwendige Demut: Alleine vermag er nichts, aber

als ihr Instrument, als ihr treuer Ritter, vermag er alles!

6. Zugegeben, alle diese Punkte findet man auch in der Legio Mariae, die bereits in ihrer Treue gegenüber der Tradition in verschiedenen Ländern wieder gegründet wurde. Aber die Legio Mariae wurde nach dem Vorbild der Römischen Legion errichtet; sie ist eine Bewegung der Elite-Soldaten, die äußerst viel von ihren Mitgliedern verlangt. Die MI jedoch spricht alle an, sogar die Faulsten, und verlangt beinahe nichts, um Ritter zu werden. Sie ist eine Massenbewegung, die alle Seelen Unserer Lieben Frau zu Füßen legen möchte, damit sie ihr wenigstens den kleinen Finger reichen – sie wird es dann fertigbringen, dass sie ihr auch die Hand und sich selbst schenken werden. Die Legio Mariae in den Philippinen entdeckte in der MI ein außerordentliches Mittel, die vielen Leute, die sie wöchentlich besucht, fester an Unsere Liebe Frau zu binden, indem sie sie zu ihren Rittern machte.

7. Da sie für große Massen gegründet wurde, beinhaltet diese Bewegung alle Möglichkeiten der Mitarbeit bei der Rettung der Seelen: Sie lädt jene ein, die persönlich der Immaculata dienen möchten (MI 1), sieht aber auch das gemeinsame Apostolat in Gruppen vor, um eine größere und breitere Masse anzu-

sprechen (MI 2), und schließlich lädt sie die glühendsten Mitglieder, die sich nach dem totalen Verzicht und der totalen Hingabe an SIE in einem heroischen Leben sehnen, ein, der geistlichen Elite beizutreten (MI 3).

Noch nie wurde eine solche Bewegung gegründet. Sie birgt die Universalität ihres heiligen Gründers: gleichzeitig völlig kontemplativ und aktiv, das individuelle Bemühen respektierend und große Massen gewinnend; sie verbindet die Idee der höchsten intellektuellen Tätigkeit (Akademie der Immaculata) mit der ganz konkreten Verwirklichung, den ewigen unveränderlichen katholischen Glauben in seiner 2000jährigen Tradition mit den modernsten Fähigkeiten und Erfindungen unserer Zeit.

Der Generalobere stimmte mit den vorgebrachten Argumenten überein und erlaubte die Gründung der MI in ihrer traditionellen Observanz in Polen. Am 6. Mai 2000, am ersten Samstag des Monats Mai, wurden ca. 50 katholische Gläubige zu den ersten Rittern der Immaculata. Sie erhielten das „Dyplomik“ (kleines Diplom), eine Kopie jenes von Pater Maximilian selbst verfassten und unterzeichneten Diploms. Die Früchte dieser Gründungen folgten unmittelbar: ein Wachstum an Großherzigkeit unter den Rittern, ein regelmäßiges Gebetsleben, ein

apostolischer Geist, der sich vor allem in einer intensiven Verbreitung des schriftlichen Apostolats (Hefte, Bücher, Broschüren, Flyer) bemerkbar machte, welche die katholische Tradition in Polen bekannt machte.

Dank der Veröffentlichung der Texte des hl. Maximilian Kolbe und seiner Mitritter vor dem 2. Weltkrieg, erkannten viele Gläubige den immensen Unterschied und sogar Widerspruch zwischen den Erneuerungen im Geiste des 2. Vatikanums und der Spiritualität der ersten 50 Jahre der MI.

2002 wünschten die traditionellen Kapuzinermönche von Morgon der MI beizutreten und gründeten diese in Frankreich. 2004 gründete der erste amerikanische Priester die MI in einigen Prioraten und Kapellen in der USA, gefolgt von der Schweiz im Jahre 2006. Aber alle diese Anfänge kamen nur Dank des individuellen Engagements einiger „Fans“ des hl. Maximilian Kolbe zustande, die Bewegung als Ganzes blieb in der traditionellen Welt (ausgenommen Polen) unbekannt. Erst in den letzten 3 Jahren, so scheint es, brachte Unsere Liebe Frau selbst ihre kleine Armee zum Wachsen. Ohne spezielle Werbung oder Öffentlichkeitsarbeit interessierten sich immer mehr Gläubige für die Sache, dank der Veröffentlichung von Broschüren und Büchern über die MI und der Erstellung von drei wichtigen

Homepages in Polen, der Schweiz und Asien. Innerhalb von 3 Jahren hat sich die Zahl der Ritter von 5'000 (2013) auf 13'000 (2016) mehr als verdoppelt!

Bist jetzt war die MI in verschiedenen Ländern der Sorge der einzelnen Priester anvertraut, die individuell, auf eigene Initiative, mit der Erlaubnis der Oberen „etwas machen wollten“. Um diese vielfältigen Anstrengungen zu vereinen und die MI als kleine Armee der katholischen Tradition zu stärken, ernannte der Generaloberer – die oberste Autorität der MI – ihren Diener zum internationalen Moderator, oder nach den Worten des hl. Maximilian zum „Direktor“ der MI.

Wenn Sie ein wenig länger über diese sieben Punkte betreffend die Wichtigkeit der MI in unserer Zeit betrachten, werden Sie verstehen, weshalb es unser Traum ist, der Immaculata anlässlich des 100. Jubiläums ihrer Erscheinungen in Fatima 100'000 Ritter zu Füßen zu legen. Als 1917 gigantische, antichristliche Heere in der Welt aufkamen (Freimaurerei in Rom, Kommunismus in Moskau), antwortete Unsere Liebe Frau mit Fatima und der Gründung der MI.

2017 feiern die antichristlichen Armeen ihren Geburtstag als Symbol des Triumphes ihrer Macht über

die ganze Welt. Denken Sie nicht, dass Unsere Liebe Frau wiederum wünscht, darauf mit ihrer kleinen Armee, „ihrer Apostel der letzten Zeiten“ (hl. Grignon von Montfort), ihrer ihrem unbefleckten Herzen geweihten Kinder (Fatima), ihrer getreuen Ritter (hl. Maximilian Kolbe) zu antworten?

Lassen Sie mich mit einer demütigen Bitte an jeden von Ihnen enden. Am 14. August feiern wir den 75. Jahrestag des heroischen Todes des hl. Maximilian. Unternehmen Sie bitte alle Ihnen möglichen Anstrengungen, um EINEN Katholiken zu finden und ihn davon zu überzeugen, sich bis zu diesem Datum der Militia Immaculatae anzuschließen?!

Am Fest Maria Königin, 31. Mai 2016

Mit meinem priesterlichen Segensgruß

Ihr dankbarer

Pater Karl Stehlin

# PATER DIREKTORS BRIEF NR. 2

von P. Karl Stehlin

Liebe Ritter der Immaculata!

**A**m 14. August 1941, an der Vigil von Mariä Himmelfahrt, wurde der hl. Maximilian mittels einer Karbolspritze im Konzentrationslager Auschwitz getötet. Seit dem 17. Februar wurde er von Hitlers Sklaven gefangen gehalten aufgrund seines Mutes in der Bewahrung der Prinzipien des katholischen Glaubens gegenüber den nationalsozialistischen Angreifern. Im Mai wurde er nach Auschwitz verlegt, wo er mehr als alle Gefangenen zu leiden hatte, weil er Priester war. Eines Tages, gegen Ende Juli, flüchtete ein Gefangener. Zur Strafe ordnete der Kommandant an, dass zehn andere Gefangene zu einem furchtbaren Tod – dem Tod durch Verhungern und Verdursteten – im dunklen „Hungerbunker“ verurteilt wurden.

Als einer der Verurteilten verzweifelt aufschluchzte: „O meine arme Frau! Meine armen Kinder! Wer wird für euch sorgen?“, trat Pater

Kolbe auf den Kommandanten zu und sagte bestimmt: „Ich bitte anstelle dieses Familienvaters zu sterben.“

Der Kommandant war verblüfft. Eine solche Bitte war undenkbar. „Und warum?“, fragte er Pater Kolbe. „Ich bin alt und schwach, er aber hat Frau und Kinder.“

„Wer bist du?“ fragte der Kommandant.

„Ich bin ein katholischer Priester.“ war die Antwort.

Seine Bitte wurde gewährt. Während der rund zwei Wochen im Hungerbunker bereitete er alle anderen Verurteilten auf einen Tod im Frieden mit Gott vor. Als er nach so vielen Tagen der letzte war, der noch bei Bewusstsein war, wurde der Befehl erteilt, ihn zu töten.

Um dem 75. Jahrestag seines heroischen Todes zu gedenken, möchte ich Ihnen diesen zweiten Brief schreiben.



Ohne Zweifel wird unser Heiliger seinen Rittern auf Erden in diesen Tagen viele Gnaden erbitten, deshalb mögen sich alle Ritter einer kleinen Novene (ein Gebet zum hl. Maximilian Kolbe) vom 5. bis zum 13. August anschließen. Ebenso möchten wir zu seiner Ehre eine besondere Anstrengung machen, um die Militia Immaculatae in unserer persönlichen Umgebung bekannt zu machen und sie einzuladen, ebenfalls Ritter zu werden. Zu diesem Zweck finden Sie einige Werbeunterlagen [auf [www.militia-immaculatae-info](http://www.militia-immaculatae-info)].

Schließlich finden Sie auch ein Interview mit Michael Micherdzinski, einem der letzten Zeugen des heroischen Opfers von Pater Maximilian. Dieses Interview hat der Franziskanermönch Bruder Witold Pobiedzinski 1998 geführt und in einer polnischen Zeitung veröffentlicht. Nebenbei: Bruder Witold Pobiedzinski schloss sich 2011 der katholischen Tradition an und lebte im Priorat der Priesterbruderschaft St. Pius X. in Warschau.

Pater Maximilian bereitete sich während seines ganzen Lebens auf seinen Tod vor, der ihm in einer außergewöhnlichen Vision in seiner Kindheit vorhergesagt wurde, über die wir von seiner Mutter wissen. Besorgt über seinen schwierigen Charakter, welchen er nicht im

Stande war zu beherrschen, betete der 10-jährige Bub inbrünstig zu Unserer Lieben Frau um Hilfe. Eines Tages erschien ihm die himmlische Mutter mit zwei Kronen in den Händen, einer weißen und einer roten: die weiße, erklärte sie, ist die Krone der Reinheit, die rote – das Martyrium. Als sie ihn fragte, welche er wählen würde, antwortete er: „Ich wähle beide!“

Auch wenn er in seinem ganzen Leben nie zu jemandem über dieses Wunder gesprochen hatte, merkt man schnell, dass diese Vision sein ganzes Leben ausrichtete, seine Entscheidungen anregte, all seine Unternehmungen beeinflusste und ihn endlich auf den krönenden Akt der Liebe vorbereitete: auf seinen heroischen Tod! Aus dieser Vision wurden seine Prinzipien, Lebensregeln und Leitlinien geformt. Diese Vision war die erste und hauptsächlichste Einladung der himmlischen Königin an ihn, ihrer Ritterschaft beizutreten. Wenn er großzügig darauf antworten und als Erster in ihre Ritterschaft aufgenommen würde, versprach sie ihm die beiden Kronen.

Nun werden Sie durch ihr Instrument, den hl. Maximilian, eingeladen, ihr Ritter zu werden. Und wenn Sie großzügig darauf antworten und Ihre Aufnahme als Ritter ernst nehmen, glauben Sie etwa,

dass SIE Ihnen weniger versprechen wird? Tatsächlich betrifft diese Vision jeden von uns! Jeder Ritter sollte über die „Botschaft“ dieser Vision betrachten, um einst denselben Lohn zu erhalten: die ewige Krone im Himmel!

Lasst uns kurz die Botschaft der Königin ihrem bevorzugten Ritter – und durch ihn uns allen – gegenüber schildern:

1. Die Krone: Da heutzutage beinahe jeder sein Leben auf Erden als das Wichtigste und oft als das einzig Wichtige ansieht, so orientiert sich die Botschaft der doppelten Krone stark an der Ewigkeit, genauer gesagt an der ewigen Glorie und dem Sieg im Himmel. Wer auch immer den Fußstapfen des hl. Maximilian folgt, wird befreit von der schlimmsten aller Illusionen der Freimaurer oder Kommunisten, „dem Himmel auf Erden“. Er wendet sich ab vom Horizontalen, vom Beschäftigt-Sein mit seiner eigenen, lächerlichen Person, und wendet sich der vertikalen Perspektive zu, von der Erde zum Himmel, von der Zeit zur Ewigkeit, von der Verbannung zum ewigen Vaterland. Unsere Liebe Frau gibt Pater Maximilian und all seinen Rittern mit ihrem Versprechen die Bedeutung unseres kurzen Lebens im Tal der Tränen zu verstehen: Es gibt keine andere Erwartung in diese Welt als Vorberei-

tung, Pilgerschaft, lange und mühsame Anstrengung. Aber unsere Augen, Herzen, Seelen sind höher gerichtet, gemäß dem Versprechen unseres Herrn: „Bleibt treu im Glauben bis ans Ende, und die Krone des ewigen Lebens wird euch gegeben!“ Das Versprechen der zwei Kronen entspricht genau den herrlichen Worten Unserer Lieben Frau an die hl. Bernadette in Lourdes: „Ich verspreche dich glücklich zu machen, nicht in dieser, sondern in der anderen Welt!“

2. Was genau ist der Lohn? Es ist eine doppelte Krone, ein doppelter Triumph: weiß und rot! Die Krone für die heroische Bewahrung der Reinheit und das Vergießen des Blutes für die Ehre Gottes und die Rettung der Seelen. Aber wir dürfen niemals vergessen, dass die Krone wesentlich dem König und der Königin gehört. Die Krone der ewigen Glorie findet man nur auf dem Kopf des Königs der Könige und/oder Unserer Lieben Frau, der Königin Himmels und der Erde. Wenn Unsere Liebe Frau unserem Heiligen eine solche Krone und sogar eine doppelte Krone anbietet, bedeutet das eigentlich, dass er eingeladen ist, an der Glorie und am Triumph unseres Herrn und Unserer Lieben Frau teilzunehmen, noch genauer: des heiligsten Herzens Jesu und des unbefleckten Herzens Mariens! Das wiederum bedeutet: Mein ewi-

ger Lohn und meine Glückseligkeit sind die Schätze, die eingeschlossen sind im heiligsten Herzen Jesu und im unbefleckten Herzen Mariens. Diese vereinten Herzen sind das Objekt meiner Wünsche, meiner Betrachtungen, meiner Glorie, meiner Freude und meines Trostes: mein Ein und Alles! Tatsächlich war das ganze Leben von Pater Kolbe eine beständige Betrachtung seiner wunderbaren Mamusia (Mütterchen) und Hetmanka (Oberbefehlshaberin) und durch sie der Schönheit des heiligsten Herzens Jesu! Diese heiligsten Herzen sollen auch unser „Ein und Alles“ sein!

3. Nachdem wir das Ziel gewählt haben, müssen wir die Mittel wählen. Wenn ich die Krone der Glorie erhalten will, muss mein Leben auf Erden ein beständiges Bemühen sein um das, was Pater Kolbe als „unser Ideal“ bezeichnete: die weiße Krone – die Immaculata, und durch sie die rote Krone – das heiligste Herz Jesu (vgl. Weiheakt der MI). Er fasst das geistliche Leben stets in diese zwei Themen zusammen: Reinheit und Blut, Heiligkeit durch Leiden, Gebet und Opfer.

Die weiße Krone werden wir erhalten, wenn wir immer und überall den Willen der Immaculata erfüllen, was nichts anderes ist als die Jungfräulichkeit der Seele, das Wesen der Heiligkeit. Dies notier-

te er sehr klar in seiner „Lebensregel“ am Ende seiner Exerzitien 1920: „Ich muss ein Heiliger werden! Ich muss ein großer Heiliger werden!“

Oftmals betont er das Wesen der Heiligkeit: die totale Übereinstimmung mit dem Willen Gottes. Und er besteht auf der Tatsache, dass nur die Immaculata die Gnaden erhalten hat, uns als ihre Kinder zu Heiligen zu formen: „Unsere Heiligkeit hängt von unserer Nähe zur Immaculata ab...“ „Wenn du dich wirklich heiligen willst, denke daran, dass die Heiligkeit und Beharrlichkeit (im Streben nach Heiligkeit) von deiner Verehrung Unserer Lieben Frau abhängen.“

„Erlaube ihr, dich zu führen, und du wirst überzeugt werden, dass die Immaculata der kürzeste und sicherste Weg zur Heiligkeit ist.“ Die weiße Krone ist die stete Nachahmung der Immaculata bis zur Aufgabe unseres eigenen Willens, um restlos das zu ergreifen, was sie wünscht!

Die rote Krone werden wir erhalten, wenn wir bereit sind, Gott „bis zum Ende“ zu lieben: das Martyrium ist wesentlich die „Liebe Gottes durch das Leiden“, die größte Liebe aber hat, „wer sein Leben für seinen Bruder hingibt“. Deshalb spricht und schreibt er ständig über dieses Thema: „Das Leben der Menschen

ist in drei Phasen aufgeteilt: Vorbereitung zur Arbeit, Arbeit, und Leiden“. Durch diese drei Etappen zieht uns Gott an sich. Je glühender eine Seele Gott hingegeben ist, umso schneller bereitet sie sich auf diese dritte Phase vor, um ihre Liebe zur Immaculata mit aus Liebe er-



tragenen Leiden zu festigen. Denn nichts vereint uns so sehr mit der Immaculata und stärkt uns mehr in der Nächstenliebe als diese äußerste Liebe, vereint mit Leiden aus Liebe. Genau auf diesem Weg des Leidens erfahren wir, ob wir wirklich und uneingeschränkt ihr gehören. In dieser dritten Phase unseres Lebens müssen wir ihr unsere größte Liebe zeigen, die Liebe eines Ritters!

Die Gottesliebe wird im Leiden vollendet, wie das Gold im Feuer geläutert wird.

Es ist wichtig an dieser Stelle Pater Maximilians außerordentliche Verehrung des heiligsten Altarssakraments und der heiligen Messe zu

erwähnen. Die tägliche hl. Messe und die heilige Stunde (obligatorisch für alle Brüder in Niepokalanow trotz deren überwältigenden Arbeitsplanes) betrachtete er als die wichtigste Zeit des Tages. Warum? Weil wir, um die rote Krone zu erlangen, ständig mit dem Kostbaren Blut unseres Herrn vereint sein müssen, welches von seinem mit Dornen gekrönten Haupt

und aus seinem durchbohrten Herzen fließt, gegenwärtig im Kelch in der hl. Messe.

Was für ein Programm für jeden Ritter, so wie der hl. Ludwig Maria Grignion von Montfort seine „Apostel der letzten Zeiten“ beschreibt: das Kruzifix in der rechten, den Rosenkranz in der linken Hand! Das Kruzifix ist das Opfer unseres Herrn

am Kreuz, gegenwärtig in der hl. Messe. Und wer die hl. Messe lebt und unseren Herrn ständig und großherzig nachahmt, wird die rote Krone erlangen. Der Rosenkranz ist das Symbol der Verehrung der Immaculata. Wie eine Kette, welche das Kind mit der Mutter verbindet, verbindet der Rosenkranz den Ritter mit seiner Königin. Wer die wahre Andacht zu Maria übt und sie völlig und ganz als Mutter und Königin annimmt, wird die weiße Krone erlangen: Er wird von ihr alle wunderbaren Früchte der Heiligkeit und Reinheit erhalten.

4. Die vierte Botschaft der Vision: Um die Kronen zu erlangen, muss man kämpfen; und da die Kronen der letzte Lohn nach dem Endkampf sind, wird der Kampf lebenslang sein und er wird heroisch sein! Genau so war das Leben des hl. Maximilian. In der Kindheit lernte er, dass sie die „Oberbefehlshaberin“ der christlichen Armee ist, und wo immer sie erscheint, wird der Teufel versuchen, sie zu vernichten mit all seiner Macht und fürchterlichen Wut. Auf der anderen Seite wird – wo immer der Teufel herrscht – sie erscheinen, um „ihm den Kopf zu zertreten“. Die Kirche auf Erden ist die Streitende Kirche, und niemand kann in das Königreich des Himmels eingehen ohne beständigen Kampf gegen die inneren (böse Neigung und Begierlichkeit) und äußere

ren Feinde (die unzählbaren Armen Satans). Deshalb sollten wir uns ein angenehmes, glückliches und friedliches Leben auf Erden ohne Prüfungen und Kämpfe weder vorstellen noch wünschen, sondern stattdessen die Welt und die Seelen für die „Stadt Gottes“ erobern.

5. Eine letzte Überlegung: Wie sollen wir kämpfen? Betrachten wir wieder das ganz einfache Beispiel unseres Heiligen: Man muss an die Kronen denken (Betrachtung), man muss darum bitten (Gebet), man muss die Mittel ergreifen. Wenn man die Kronen erlangen will, muss man zuerst wünschen und daran mitwirken, dass alle den König der Könige durch unsere himmlische Mutter erkennen und sich ihm unterwerfen. Man muss für den Triumph des heiligsten Herzens Jesu und des unbefleckten Herzens Mariens in allen Herzen und in jedem einzelnen arbeiten. Anders ausgedrückt: Man muss ein treuer Ritter sein, ein Instrument, durch welches die Vermittlerin aller Gnaden ihre Gnadenstrahlen in viele Seelen gießen kann für deren Bekehrung und Heiligung.

Und wie soll man das tun? Was sind die Waffen, um Jesus und Maria bekannt und geliebt zu machen? Wieder einmal: Gebet, Opfer, der Wille der Immaculata und alle anderen Mittel, die dem Eifer und der

Großherzigkeit jedes einzelnen entsprechen. Dieselben Mittel, welche wir einsetzen, um unserem Nächsten zu den zwei Kronen und zum Himmel zu verhelfen, werden die konkreten Übungen sein, um unseren eigenen Lohn zu erhalten: Was wir für andere tun, tun wir für uns doppelt!

Ende Juli ging der hl. Maximilian mit neun anderen Verurteilten in den Hungerbunker, in den schlimmsten aller Tode; er brachte all diese Leitlinien und Eingebungen der doppelten Krone zu ihrer äußersten Anwendung: Wie er lebte, so starb er!

Mögen sein Beispiel und seine Fürsprache uns immer großzügiger machen, sodass auch wir eines Tages von den Lippen unserer Erlösers die Worte vernehmen werden: „Komm, Du guter und getreuer Ritter, erhalte die Kronen, welche ich Dir versprochen habe, wenn Du Dich entscheidest, ein Soldat meiner Mutter zu sein, ein Ritter der Immaculata!“

Bombay, am Fest der hl. Anna, 26. Juli 2016

Pater Karl Stehlin

---

**Besonders wird die Andacht erhöht durch das ständige Andenken an Gott und die Erinnerung an seine Gegenwart. Hierzu ist überaus dienlich der häufige Gebrauch jener kurzen Anrufungen, die der heilige Augustin Stossgebetlein nennt; dadurch wird das heilige Feuer der Andacht auf dem Herd des Herzens gehütet, so dass man immer bereit ist, in Verkehr mit Gott zu treten und ihm mit guten Werken zu dienen.**

Hl. Petrus von Alcantara

# BERICHT ÜBER DIE MI-EXERZITIEN VOM 12. BIS 16. MAI 2016 IN PORTA CAELI

von Ralph Studer

*Die im Mai 2016 gehaltenen MI-Exerzitien waren die größten, welche Porta Caeli bis anhin gesehen hat. 60 Personen nahmen an diesen Exerzitien teil, die von Pater Stehlin als Vorbereitung auf das große Jubiläum von 2017 „100 Jahre Fatima und Militia Immaculatae (MI)“ gepredigt wurden. Dabei ging Pater Stehlin u.a. vertieft auf die Bedeutung Mariens in der Heilsgeschichte ein und zeigte in überzeugender Manier die Verbindungen Fatimas mit der von Pater Maximilian Kolbe nur wenige Tage nach dem Sonnenwunder von Fatima gegründeten MI auf. Auf diese beiden Aspekte soll nachfolgend näher eingegangen werden.*

**P**ater Stehlin hebt zunächst die herausragende Rolle Mariens in der göttlichen Offenbarung und in der Heilsgeschichte hervor. Maria, die Auserwählte, die unter dem Kreuz stehend uns allen zur Mutter gegeben wurde. Wie Maria Jesus liebt, liebt sie auch uns, sagt P. Stehlin. Maria wirkt als Zeichen ihrer grenzenlosen Liebe an den Gnadenstätten durch Ikonen und Gnadenbilder. In seinem Überblick geht P. Stehlin auf wesentliche marianische Erscheinungen ein: Die Übergabe des Rosenkranzes als apostolisches, die wichtigsten Geheimnisse unseres Glaubens umfas-

sendes Gebet, an den hl. Dominikus bzw. die Aushändigung des Skapulieris an den hl. Simon Stock. Darüber hinaus wirkt unsere liebe himmlische Mutter mit Inspirationen an Heilige. Pater Stehlin nennt hier stellvertretend den hl. Bernhard de Clairvaux, der das Fundament der späteren Marienverehrung legte, den hl. Ignatius von Loyola, dem die Muttergottes die Exerzitien anvertraute, um die Menschen wieder tiefer in den Glauben zu führen und den hl. Grignon de Montfort als großen Marienverehrer, der die vollkommene Hingabe an Maria der Nachwelt hinterließ. In dieser Linie



steht gemäß Pater Stehlin auch der hl. Maximilian Kolbe als Gründer der MI und demütiges Werkzeug in den Händen Mariens.

Als weiteren Weg neben Gnadenbildern, Inspirationen an Heilige, stehen nach Pater Stehlin die Erscheinungen mit einer weltweiten Dimension. Guadalupe 1531 (Bekehrung Südamerikas), Paris 1830 (Wundertätige Medaille), La Salette 1846 (Botschaft in Vorbereitung auf die letzten Kämpfe) und Lourdes 1858 (Unbefleckte Empfängnis). Und dann 1917 Fatima, in einem Jahr, in dem der atheistische Staat und die Oktoberrevolution in

Russland vor Augen stehen, welche gleichzeitig als Abschluss der antichristlichen Bewegung bezeichnet werden können. Die Welt nach 1917 bedeutet gemäß P. Stehlin die Ausbreitung der Freimaurerei und des Kommunismus. Dies berücksichtigend lässt die Botschaft Fatimas in einem klaren Licht erscheinen: Maria als große Gegnerin Satans, als apokalyptische Frau.

## GRÜNDUNG MI

Parallel hierzu Rom 1917. Maximilian Kolbe lebte zur Zeit der Oktoberrevolution und der 200-Jahr-Fei-



er der Freimaurerei in Rom. Er war als Pole durchdrungen vom Wissen um die Rolle Mariens für sein Land, das von Papst Pius X. als Bastion der Christenheit bezeichnet wurde und welches Maria u. a. unter dem Titel „Oberster General des Militärs“ anruft. Der Gedanke des Kampfes war ihm vertraut, betont P. Stehlin mit Nachdruck. Kolbe sah in der Immaculata angesichts der Übermacht der Feinde, insbesondere der Freimaurer, die in Prozessionen durch Rom zogen und riefen, dass im Vatikan der Teufel regieren und der Papst der Diener Satans sein wird, das Heilmittel in dieser geistigen Schlacht. Er gründete als Reaktion hierauf eine kleine Armee, die MI, ohne von den Ereignissen in Fatima zur damaligen Zeit Kenntnis zu haben. So realisierte Kolbe in seinem Bereich, was Maria in Fatima von den Kindern verlangte: Fatima und die MI sind zwar von der Herkunft verschieden, aber über das Fundament verbunden, nämlich wer Maria ist und was die Aufgabe in der heutigen Zeit ist. Fatima mit der Weihe an das unbefleckte Herz und die MI mit ihrem apostolischen Wirken setzen nach P. Stehlin Mariens Forderungen um.

## FATIMA

Die einzigartige Stellung Fatimas tritt nach P. Stehlin besonders durch

das Sonnenwunder des 13. Oktobers 1917 hervor. Der Himmel hat durch das Sonnenwunder Fatima selber bezeugt, so P. Stehlin. Alle Personen sahen die Ereignisse, Gläubige und Ungläubige: Rauchbildung, plötzliche Wetterveränderung, Vision der Sonne, Tanz der Sonne, Veränderungen der Farben in der Atmosphäre, fallende Sonne, trotz starkem Regen plötzlich trockene Kleider und Beobachtung des Wunders auch außerhalb der Cova da Iria. Im Nachgang zu den Ereignissen von Fatima weihten sich Länder wie Spanien und Portugal dem unbefleckten Herzen. Die Wandermadonna Fatimas zog durch die Welt, eroberte Kontinente und führte zur Erneuerung des katholischen Lebens und zu zahlreichen Bekehrungen, führt P. Stehlin begeistert aus.

## HEILIGE FALLEN NICHT VOM HIMMEL

Die Gründung der Blauen Armee mit großen Bekehrungswellen in den liberalen und freimaurerischen USA, die zur größten marianischen Bewegung wurde, gefolgt von der Legio Mariae und der MI waren alles Früchte des Geistes von Fatima, so P. Stehlin. Dass Fatima und die MI göttlichen Ursprungs sind und insofern weitere Parallelen aufweisen, zeigt auch ein Blick auf das Leben der Seherkinder von Fatima

und auf das Leben Kolbes. P. Stehlin führt hierzu aus, dass die Familien von Jacinto und Francisco bzw. Lucia zwar katholisch waren, jedoch weit entfernt von einem heiligmäßigen Leben. Die Seherkinder konnten kein Morgen- und Abendgebet und auch den Rosenkranz verrichteten sie mehr schlecht als recht. Der Wandel setzte nach den Erscheinungen von Fatima ein. Die mittlerweile selig gesprochenen Seherkinder Jacinto und Francisco erlangten durch Gebet und Opfer einen heroischen Tugendgrad, betont P. Stehlin.

Auch bei Kolbe deuteten die Anzeichen zu Beginn seines Lebens nicht auf Heiligkeit. Er war von ungeordneten Leidenschaften geprägt, die seine Mutter mit Angst und Sorge erfüllte. Durch die Erscheinung Mariens im Alter von zwölf Jahren mit der Wahl Kolbes der zwei Kronen, Reinheit und Martyrium, wandelte sich Kolbe von Grund auf. Er trat in den Orden ein und trotz schweren gesundheitlichen Leidens (Tuberkulose) und stets leeren Taschen, gelang es ihm, eine Stadt der Unbefleckten in Polen (Niepokalanov) zu gründen. Jahre später rief er in Japan in der Nähe von Nagasaki eine zweite Stadt der Unbefleckten – ohne finanzielle Mittel, Beziehungen und Sprachkenntnisse – ins Leben, die von den Auswirkungen des Abwurfs der Atombombe im 2. Weltkrieg verschont blieb.

## EINWAND

Man könnte einwenden, Fatima und die MI seien nicht mehr aktuell, wirft P. Stehlin ein. Für die offizielle Kirche ist die Weihe Russlands an das unbefleckte Herz vollzogen und spätestens mit der Veröffentlichung des Dritten Geheimnisses im Jahre 2000 ist Fatima Geschichte, sagt P. Stehlin. Gleichzeitig erlitten die



UNSERE LIEBE FRAU VON GUADALUPE

Blaue Armee, die Legio Mariae und die MI in den letzten Jahrzehnten einen schweren Niedergang. Ist der Einsatz somit vergeblich? P. Steh-

lin weist in diesem Zusammenhang auf die Bedeutung Fatimas für die heutige Zeit hin: Maria schenkt uns in Fatima die zwei letzten Heilmittel für die letzten Zeiten, die wahre Andacht zu ihrem unbefleckten Herzen und den Rosenkranz. Gott hat, so P. Stehlin, die Ordnung der Barmherzigkeit in die Hände seiner Mutter gelegt, sie schenkt uns alles, sie schenkt uns ihr Herz und gewährt uns Einblicke in ihr tiefstes Wesensgeheimnis. Als zentraler Aspekt Fatimas hebt P. Stehlin in diesem Kontext das Wachsen in der Gottes- und Nächstenliebe durch Gebet und Opfer hervor oder wie es Pater Maximilian Kolbe formulierte „Alles zur größten Ehre Gottes“. Zugleich bedeutet Fatima aber auch, so P. Stehlin deutlich, Kampf gegen die Feinde des Glaubens und der Kirche um das Heil der Seelen.

Auch wenn Fatima kaum mehr Beachtung findet und die Bastionen geschliffen sind, steht in der MI eine Kampftruppe auf, die sich dem Feind gegenüberstellt. Maria braucht aufs Neue wieder Instrumente und Werkzeuge, durch die sie wirken kann, ermutigt P. Stehlin die Anwesenden. Die in der katholischen Tradition wieder ins Leben gerufene MI verteilt Wundertätige Medaillen und setzt sich u.a. für die Verbreitung der wahren Andacht zum unbefleckten Herzen ein. Ist man sich all dessen bewusst, so sind

Fatima und die MI aktueller denn je und erfordern unseren ganzen Einsatz, hebt P. Stehlin in aller Deutlichkeit hervor.

## SCHLUSSWORT

Diese Ausführungen geben nur einen kleinen Einblick in die Thematik der MI-Exerzitien vom Mai 2016. Sie sollen Ansporn sein, sich vertieft mit den Zielen und Mitteln Fatimas und der MI in unserem täglichen Leben auseinanderzusetzen: Gebet und Opfer, Verbreitung der Wundertätigen Medaille, die Pflege der wahren Andacht zum unbefleckten Herzen Mariens usw. Maria offenbart in Fatima ihre tiefsten Herzensgeheimnisse, die uns zugleich in die Tiefe der Erkenntnis Gottes führen und uns der Selbstheiligung näher bringen. Wir können nur lieben, was wir selber kennen. Seien wir gefügige Werkzeuge in den Händen Mariens, durch die sie in der Kirche, in unseren Familien und in unserer Gesellschaft Großes wirken kann.

Ehre der Immaculata!

# 100 JAHRE FATIMA & MI



**Exerzitien Porta Caeli Pfingsten 2016**  
v. P. Karl Stehlin  
1 CD  
Gegen freie Spende

„Wir werden eintreten in das Geheimnis von Fatima und MI. Wir werden sehen, wie diese beiden Wunder ineinander greifen und eine Einheit darstellen von der wir nur begeistert und erstaunt sein werden. Ich möchte Ihnen in diesen Exerzitien zeigen, dass vor 100 Jahren Fatima und die MI angefangen haben, aber heute Fatima und die MI noch viel wichtiger sind als vor 100 Jahren. Das ist nicht nur eine schöne Betrachtung, sondern etwas das unsere jetzige Zeit und unser ganzes zukünftiges Leben in der Tiefe betrifft“ (P. Karl Stehlin).

Die CD sollte im deutschsprachigen Raum in allen Prioraten und Kapellen der Priesterbruderschaft St. Pius X. erhältlich sein. Sie ist auch bei uns gratis erhältlich.

Bitte helfen Sie uns diese CD zu verbreiten, damit immer mehr Menschen die Immaculata kennen und lieben.



## **Fatima – Leitstern für die letzten Zeiten**

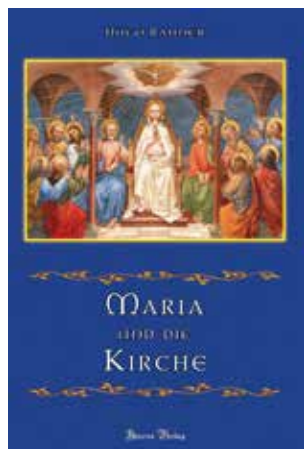
v. P. Karl Stehlin

Bd. 1, Softcover, 175 Seiten, A5

CHF 8.40 / Euro 7.00

Dieses Buch ist eine Antwort auf die Anfragen derer, welche die Botschaft und die Spiritualität von Fatima besser kennenlernen wollen. Die einzelnen Ereignisse werden eingehend beschrieben, ihre Aktualität aufgezeigt und auf das persönliche, geistliche Leben angewandt. Das konkrete, persönliche Leben der drei Hirtenkinder, und somit ihre Antwort auf die Botschaft von Fatima soll uns helfen, selber ein Werkzeug in den Händen des unbefleckten Herzens Mariens zu werden, um so Gnaden der Bekehrung und der Heiligung für sich selber und andere zu erwirken.

# LITERATURHINWEISE



## **Maria und die Kirche**

v. Hugo Rahner SJ

Hardcover, 110 Seiten, A5

CHF 18.00 / Euro 15.00

Ad fontes – zu den Quellen! Dahin führt uns der Autor dieses Buches. Anhand vieler tiefsinniger Texte aus der Zeit der Kirchenväter werden wir in die Welt der urchristlichen Marienverehrung eingeführt. Gleichzeitig wird der enge Zusammenhang der Mariologie mit der Lehre über die hl. Kirche aufgezeigt und für die Spiritualität fruchtbar gemacht. Somit bietet dieses Werk nicht nur eine fundierte theologische Abhandlung über die wesentlichen Wahrheiten der marianischen Glaubenssätze, sondern wertet diese auch für das persönliche geistliche Leben aus.

### **Bestellungen aus der Schweiz:**

Alverna Verlag / Inh. J. Schweizer  
Churfürstenstrasse 46 / CH-9500 Wil  
verlag@alverna.ch / www.alverna.ch

### **Bestellungen andere Länder:**

Sarto Verlagsbuchhandlung GmbH  
Dr.-Jaufmann-Str. 3 / D-86399 Bobingen  
bestellung@sarto.de / www.sarto.de

## DIE GEBETSINTENTIONEN DER MI

### Allgemeine Gebetsintentionen:

- Die Rettung der Seelen
- Der Triumph des unbefleckten Herzen Mariens
- Dass die ganze Welt für Christus durch die Immaculata zurückgewonnen werde



### Die aktuellen Anliegen:

- Die Verwirklichung der Wünsche U.L.F. von Fatima: Gebet und Buße, die Weihe Russlands an ihr unbeflecktes Herz
- Dass auf das Jubiläumsjahr 2017 viele Ritter hinzugewonnen werden
- Alle, die durch unser Apostolat eine Wundertätige Medaille bekommen haben oder noch angeboten bekommen
- Für die neu gegründeten MI-Gruppen im deutschen Sprachraum

### Bestellung der Zeitschrift gegen freie Spende

Die Zeitschrift darf gerne auch von Nichtmitgliedern bestellt/abonniert werden.

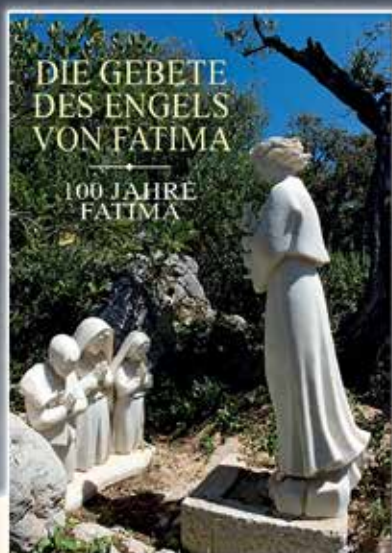
**Schweiz:** siehe Impressum, Seite 2

**Deutschland:** Militia Immaculatae (MI-Deutschland)  
 Priorat St. Pius X., Johann-Clanze-Str. 100, DE-81369 München, Deutschland  
 E-Mail: deutschland@militia-immaculatae.info  
 Tel.: 089-712707, Fax: 089-71668720

**Österreich:** Militia Immaculatae (MI-Österreich)  
 Jaidhof 1, Schloss, AT-3542 Jaidhof, Österreich  
 E-Mail: oesterreich@militia-immaculatae.info  
 Tel.: 02716 / 6515, Fax: 2716 6515 20

# 100 Jahre Engelsgebete

Faltblatt mit den Engelsgebeten  
und einer Erklärung zum Inhalt der Gebete.  
Bestellen. Beten. Verteilen.



## DIE ERSCHEINUNGEN VON FATIMA

1917 erschien die allerbildhafteste Jungfrau Maria in Fatima/Portugal vor den drei Hirtenkindern Lucia, Francisco und Jacinta. Die kirchlich anerkannten Erscheinungen folgten der Geschichte des Lohrengels auf einzigartige Weise.

Die große Erscheinung vom 13. Juni 1917 wurde durch einen ersten Wunderzeichen:  
- Das Gebet: Die besondere Unterscheidung unseres Gottes durch die Anbetung der großartigen Wunderwerke, die sich im Leben des Glaubens auf sich zu haben. Die Pflicht der

- Die Salbung: Das Ziel von Fatima ist nicht die reine Salbung, die Salbung ist die Salbung der Seele durch die Anbetung Gottes. Alle diese Erscheinungen sind Gebete werden. Das Gebet ist die Grundlage der Salbung. Die Salbung ist die Grundlage der Liebe.



O mein Gott, ich glaube, ich liebe an, ich hoffe und ich liebe dich. Ich bitte dich um Verzeihung für jene, die nicht glauben, nicht anbeten, nicht hoffen und dich nicht lieben.

Allerhöchster Dreieinigkeitsgott, Vater, Sohn und Heiliger Geist, ich bitte dich, aus liebender Liebe an mich zu gehen, die mit dem heiligen Geist, der Liebe, der Gnade und der Gerechtigkeit meines Herrn Jesus Christus, wie er in allen Jahrhunderten der Welt gegenwärtig ist, zur Genugtuung bei der Schatzkammer, Sakramenten und Gnadengaben. Auch die er selbst bezeugt wird. Auf Grund der unendlichen Verdienste meines heiligen Vaters und des unbefleckten Heiligen Mariens bitte ich um die Bekehrung der neuen Völker Amen



Die Vision vom November Lucia im Jahr 1917  
- Gebet und Bewunderung Gottes, wie es durch die H. Schrift, welche die Bewunderung auf erhabene Weise anweist.  
- Bitte um die Freigabe aller Sünden.



Das Engel aus dem drei Hirtenkindern, 'Befehl' Bistum warf: Die Herren Jesu und Maria haben sich nach Pläne der Barmherzigkeit Erlangt, dass Alldurchdringung wunderbarlich Gebete und Opfer des. Entgegnet den Leib und trinkt der Blut Jesu Christi, der durch die undankbaren Menschen so leicht zu begehrt wird. Sühnt die Sünden und trinkt neuen Gott!

Militia Immaculatae und Bekehrung, 2017/2018/2019/2020/2021

